Heute 10 Seiten

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt

Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Posen 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł Bei Postbezug monatlich 4.39 zł, vierteljährlich 13.16 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Einzelnummer 20 gr Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes", Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheckkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto.-Inh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275.



74. Jahrgang — Dienstag, 21. Mai 1935 — Nr. 116

Die Beisetzung Marschall Pilsudskis im Wawel

Als die Spitze des Trauerzuges am Sonnabend morgen den Platz vor dem Bahnhof betrat, präsentierten die dort aufgestellten militärischen und halbmilitärischen Verbände das Gewehr. Unter dem andächtigen Schweigen der Menge formierte sich der Trauerzug. An der Spitze ritt General Drescher, ihm folgten gegen 500 Geistliche, Nonnen und Mönche. Unmittelbar hinter dem Sarg schritt wieder die Familie. Wilnaer Bürger trugen die Urne mit der Erde aus der Heimat des Verewigten. Staatspräsident Mościcki führte den Zug der amtlichen Vertreter fast aller europäischen Staaten und der übrigen Mächte der Welt an. Diesmal marschierten auch die italienischen Offiziere mit.

Neben dem deutschen Vertreter ist die Freie Stadt Danzig durch ihren Senatspräsidenten Greiser vertreten.

Dann folgen wie in Warschau die Minister, die Marschälle des Sejm und Senats, der Generalinspekteur des Heeres, der Präsident der Obersten Kontrollkammer und des Obersten Gerichts und andere hohe Regierungsbeamte, das Diplomatische Korps, die Geistlichen der nichtkatholischen Kirchen und Bekenntnisse, die Rektoren der Hochschulen, die Vertreter der Wissenschaften und dann in einem unübersehbaren Zug die Abordnungen der verschiedenen halbmilitärischen und sonstigen Verbände.

Der Weg des Trauerzuges führt an den Türmen und Befestigungen der alten Königsstadt entlang. Die Menge umsäumt den Weg in dichten Mauern. Um etwas sehen zu können, sind Bänke und Stühle und Leitern herbeigetragen, an langen Stöcken werden Spiegel emporgehalten; alle Fenster und Balkone und die Gesimse an den Häusern sind dicht besetzt. Das Gedränge der Massen übersteigt noch um ein mehrfaches das Bild, das sich in Warschau bei den Truppenfeierlichkeiten bot. Aber Polizei und Militär hielten mustergültige Ordnung. Dem langen Trauerzug schließen sich Tausende von Organisationen an, die seit vielen Stunden an den Nebenstraßen in kilometerlangen Kolonnen bereit standen. Die im Zuge mitschreitende Geistlichkeit singt ununterbrochen Choräle. Als die Leiche sich der herrlichen Marienkirche nähert, die den berühmten Hochaltar des Nürnberger Meisters Veit Stoß enthält, klingen von einem der beiden Türme die wehmütigen Klänge des auf Jahrhunderte alte Traditon fußenden Turmsignals herab.

In der Kathedrale

Orgeltöne brausen auf, als die Generäle den Sarg in die Kathedrale tragen und auf den hohen Katafalk stellen. Indessen ertönen draußen die 101 Schuß des letzten Ehrensaluts. Vor dem Hauptaltar zelebriert der Krakauer Erzbischof, Fürst Sapieha, in großer Assistenz die Totenmesse. Die Gebete der hohen Geistlichen werden von dem klagenden Trauergesang der Kleriker abgelöst. Rechts neben dem Hochaltar hat der Warschauer Nuntius Marmaggi als persönlicher Abgesandter des Papstes Platz genommen.

Unmittelbar hinter den Hinterbliebenen und dem Staatspräsidenten stehen am Sarg die Männer am nächsten, die im Leben Pilsudskis seine Kampfgefährten waren, die Generale Rydz-Smigly und Drescher, der frühere General der ersten Brigade. Mit dem General Kasprzycki zusammen haben sie bis jetzt das militärische Erbe des Marschalls zu verwalten.

Für einige Minuten verstummen die Gebete und Gesänge. Die Gemeinde kniet zu frommem Gebet nieder. Dann erfüllen Gesänge den weiten Gottesraum.

Ansprache des Staatspräsidenten

Im Anschluß an die Messe spricht Staatspräsident Mościcki:

„Euch, Ihre Gekrönten und Großen unsres Volkes, hat sich ein neuer Gefährte des ewigen Schlafes zugesellt. Seine Schläfe schmückt keine Krone, und seine Hand trägt kein Zepter. Und dabei war er ein König über Herzen und Beherrscher. In 50jährigem Leben voller Mühsal gewann er sich der Herzen und das Vertrauen aller. Sein geistiges Königreich breitete sich unumschränkt über ganz Polen aus. Durch die Kühnheit des Gedankens, den Mut seines Wollens, die Kraft seiner Taten riß er die Ketten von unseren Händen, schmiedete Wehrlosen Waffen und schmückte die Fahnen unserer Regimenter mit ewigem Ruhm.

Den von Knechtschaft Befleckten half er die Ehre verteidigen, den Glauben an die eigenen Kräfte wecken, stolze Träume verwirklichen. Er gab Polen die Freiheit und neue Grenzen.

Millionen aber werfen die empfangene Liebe zu dem zurück, der sie entzündete und selbst ihnen zu einem Licht ward, das sich über unser ganzes Land ergoß; zur Flamme, in der das kostbare Erz schmolz, das von nun ab für alle Zeiten in der nationalen Schaffenskammer unsrer moralischen Werte verbleibt. Ein großes Erbe hat dieser mächtige Beherrscher der polnischen Nation hinterlassen.

Die Liebe, mit der wir Josef Pilsudski zu seinen Lebzeiten umgeben haben, steigert sich heute und wird in Polen von Stunde zu Stunde hundertfach vergrößert.

Mögen die Huldigungen, die wir unserem großen Toten heute darbringen, zum Schwur der Treue werden, gegenüber seinen Gedanken, die in ferne Zukunft hineinreichen.

Mögen sie sich in die Pflicht umschmieden, den Stolz und die Ehre der Nation zu wahren. Mögen sie unseren Willen zu harter Arbeit und zum Kampf mit allen schweren Anforderungen und in unseren Herzen seine tiefe Liebe zum Vaterlande entfachen.

Laßt uns wachen, an den Toren unsres Landes uns aufstellen, auf daß nichts verloren gehe von dem unschätzbaren Wert der Tugenden, die er hinterließ; auf daß wir auch nichts verlieren von seinem reichen Vorbild, und auf daß wir, weil er zu Lebzeiten um das Schicksal Polens sich so schwer gemüht hat, ihm dadurch den ewigen Frieden geben."

In der Gruft

Um 12.10 Uhr begab sich General Rydz-Smigly in die Gruft, um die Vorbereitungsarbeiten zu überprüfen. Kurz darauf folgte ihm die römisch-katholische Geistlichkeit sowie der Metropolit Sapieha.

Beim Klang der großen Zygmunt-Glocke trugen acht Generale den Sarg bis zu den Stufen zur hlg. Leonhard-Krypta. Wegen des schmalen Ganges mußte der Sarg an Bändern nach unten gelassen werden, wo er zwischen den Ruhestätten von Königẓ Sobieski, Kościuszko und Fürst Michał Wiśniowiecki seinen letzten und endgültigen Standplatz fand.

In dem Augenblick, als der Sarg niedergesetzt wurde, spielte ein Militärorchester die Nationalhymne und das Lied der Legionen. 101 Kanonenschüsse ertönten in kurzen Abständen.

An den letzten Feierlichkeiten in der Gruft nahme teil: die Witwe des Marschalls, seine beiden Töchter, der Herr Staatspräsident mit dem Chef seiner Kanzlei Swiezanki, Premier Slawek, Sejmmarschall Switalski und Senatsmarschall Raczkiewicz.

Um 1.50 Uhr verließ der Staatspräsident den Wawel. Nach ihm verließen auch die anderen Trauergäste die Burg.

Um 1.10 Uhr begann der Abmarsch der Truppen.

Des Marschalls letzte Ruhestätte

Marschall Pilsudski liegt nach der Umbettung in einem silbernen Sarge in der blauen Marschallsuniform. Auf der Brust sind das Silberne Kreuz des Virtuti-Militari-Ordens, das Unabhängigkeitskreuz mit Schwertern und das Tapferkeitskreuz angeheftet. Ueber der Brust trägt die Leiche das große Band des Virtuti-Militari-Orden. Im rechten Arm liegt der Marschallstab, der 1920 an der Warschauer Sigismund-Säule nach der Beendigung des Krieges dem Marschall überreicht wurde. Die Hände sind gekreuzt und halten das Bild der Mutter Gottes von Ostra Brama. Bis zur Brust deckt den Marschall die Staatsfahne.

Am Fuße des Sarges steht eine Urne mit Wilnaer Erde und liegt ein einziger Kranz — derjenige des Staatspräsidenten. Auf dem Sarge ist ein Brustbild befestigt, hinter das drei rote Rosen gesteckt sind.

Die Gruft ist viereckig. An ihren Seitenwänden stehen alte Sarkophage. Der silberne Sarg mit der Aufschrift „Józef Pilsudski" steht in der Mitte der Gruft, so daß das Gesicht des Marschalls dem Altar zugewandt ist. Ihm gegenüber steht der Sarkophag des Königs Sobieski. Der Sarg ruht auf einer Erhöhung, die mit einer roten Fahne mit weißem Adler bedeckt ist. Mit dieser Fahne war der Sarg während der Warschauer Beisetzungsfeierlichkeiten und während der Fahrt bedeckt.

Die Trauergäste abgereist

Nach den Beisetzungsfeierlichkeiten verließen der Staatspräsident, die Regierungsmitglieder und die Vertreter der fremden Staatsoberhäupter zusammen mit den Abordnungen der Armeen Krakau. In den Abendstunden begann auch der Abmarsch und Abtransport der auswärtigen Teilnehmer an den Beisetzungsfeierlichkeiten. Der Abtransport mit den zahlreichen Sonderzügen wickelt sich reibungslos ab.

50 000 Beileidstelegramme

Innerhalb der letzten Tage sind in Warschau 50 000 Beileidstelegramme eingelaufen, die an die Hinterbliebenen des Marschalls, an den Staatspräsidenten und an die Regierungsvertreter gerichtet sind.

Bei dem feierlichen Requiem im Posener Dom

das zum Gedächtnis des verstorbenen Marschalls Pilsudski am Sonnabend stattgefunden hat, hat im Auftrage des Deutschen Reiches in Vertretung des Generalkonsuls Vizekonsul Freiherr von Tucher teilgenommen. Generalkonsul Dr. Lütgens, der sich aus dienstlichen Gründen im Reiche aufhielt, hat in Breslau dem im dortigen Dom veranstalteten Requiem für den toten Marschall beigewohnt.

Unterredung Görings mit Laval

Laval sagt: „Eine sehr interessante Unterredung"

Krakau, 18. Mai. Im Verlauf eines gemeinsamen Frühstücks, das sämtliche Delegationen nach der Trauerfeier im Hotel einnahmen, wurde zwischen Ministerpräsident Göring und Minister Laval eine private Unterredung verabredet, in der beiderseits mit großer Offenheit alle zwischen den beiden Völkern zur Debatte stehenden Fragen erörtert wurden, ohne daß dabei auf Einzelheiten eingegangen wurde. Die Unterredung, die im „Französischen Hotel" stattfand, dauerte 2¾ Stunden.

Im unmittelbaren Anschluß an die Unterredung, um 21.10 Uhr, verließ der General mit seinem Adjutanten im Sonderzug Krakau, um sich nach Warschau zu begeben. Eine Kompanie der Eisenbahnbrückenbau-Abteilung erwies die Ehrenbezeugungen. Kurz vor der Abreise unterhielt sich General Göring in seinem Salonwagen mit dem Divisions- und Korpsgeneral von Krakau. Als der Zug den Bahnhof verließ, mit dem auch der deutsche Botschafter von Moltke nach Warschau zurückfuhr, präsentierte die Ehrenkompanie das Gewehr, während das zahlreiche polnische Offizierskorps salutierte.

General von Bock, Konteradmiral Witzel und Fliegergeneral Wever sowie die übrigen Mitglieder der deutschen Militärdelegation haben Krakau schon kurz nach 17 Uhr verlassen.

Minister Laval seinerseits soll im unmittelbaren Anschluß an die Unterredung französischen Journalisten erklärt haben, daß er eine sehr interessante Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Göring gehabt habe. Er, Laval, sei stets ein Freund der unmittelbaren Fühlungnahme und Aussprache gewesen.

Volksdeutsche Sammlung

Posen, 20. Mai.

Wenn wir unter den vielen deutschen Volksgruppen, die außerhalb der Grenzen des Deutschen Reiches ihr Leben führen, Umschau halten, dann sehen wir überall, wie sie durch den Sieg des Nationalsozialismus im Reiche in Bewegung und in Gärung geraten sind. Das Aufkommen des deutschen Nationalsozialismus hat die Volksgruppen bis zur Machtübernahme so gut wie unberührt gelassen. Sie lebten außerhalb der Peripherie des innerdeutschen Geschehens entweder in den alten Formen, die sie noch aus der Vorkriegszeit übernommen hatten, oder in neuen Formen, die sie nach dem Kriege in einer umgestalteten Weltordnung hatten suchen und finden müssen und die sie den Notwendigkeiten ihrer besonderen Lage so zweckvoll wie möglich angepaßt hatten. Die innerdeutschen Ereignisse des Jahres 1933, der Sieg des Nationalsozialismus, der die längst brüchig gewordenen innerdeutschen Formen sprengte, zündete auch überall im Auslanddeutschtum und löste dort die verschiedenartigsten Kräfte mit den verschiedenartigsten Zielsetzungen aus. Und in diesem Widerspiel der Kräfte zerbrachen auf der einen Seite früher oder später diejenigen Formen, die alt und unbrauchbar geworden waren, und hatten sich andererseits diejenigen Formen zu bewähren, die, aus den besonderen Gegebenheiten herausgewachsen, den völkischen Interessen der Volksgruppe im besten Sinne dienten und ihren geschlossenen Einsatz möglich machten, weil andere Wege nicht offenstanden und offenstehen.

Wie in fast allen auslanddeutschen Volksgruppen, die in einem geschlossenen Siedlungsgebiet leben, hatte sich auch im Sudetendeutschtum aus der Zeit der habsburgischen Doppelmonarchie das alte Parteiensystem erhalten. Schon zu Anfang unseres Jahrhunderts war zwar in Böhmen eine Deutsche Nationalsozialistische Arbeiterpartei entstanden aus der richtigen Erkenntnis, daß die sozialen Spannungen in der Volksgruppe, die 3½ Millionen Deutsche umfaßt, in dem nationalen Abwehrkampf gegen die Tschechen verhängnisvoll und lähmend wirken mußte und daß es galt, das Nationale und das Soziale auf einen Nenner zu bringen. Trotz der klaren und hohen Zielsetzung ist es ihr nicht gelungen, unter dieser Parole das Sudetendeutschtum geschlossen zusammenzufassen. Die Partei konnte nur einen Teil der Deutschen erreichen, hat aber hier Großes zur Ueberwindung der klassenkämpferischen Zerklüftung erreicht.

Aus der Erkenntnis, daß die Zersplitterung in Parteien, von denen sogar der „Bund der Landwirte" und die Sozialdemokraten in der Regierung sitzen und die tschechische Politik gegen das Deutschtum decken, angesichts der Generaloffensive des Staates zu einer schweren Bedrohung für den völkischen und wirtschaftlichen deutschen Bestand geworden war, zog Konrad Henlein mit der Begründung des Sudetendeutschen Heimatblocks die Folgerungen. Der alle Erwartungen übersteigende Erfolg seiner Liste bei den gestrigen Parlamentswahlen in der Tschechoslowakei zeigt eindringlicher als alles andere, wie sehr die Not der Lage das Sudetendeutschtum von der Lebensnotwendigkeit der völkischen Sammlung überzeugt hat. Die Niederlage des Bundes der Landwirte ist zugleich ein vernichtendes Urteil des Deutschtums über den Bund der Landwirte, der trotz seiner Beteiligung an der Regierung keine ihrer Maßnahmen gegen das Deutschtum verhindert hat.

Wir haben heute mit tiefer innerer Freude festzustellen, daß die unbeirrte Entschlossenheit und der zähe Wille Konrad Henleins zum ersten Male seit dem Bestehen der neuen Tschechoslowakischen Republik dem Deutschtum eine einflußreiche und geschlossene Vertretung in den gesetzgebenden Körperschaften geschaffen hat, und wir möchten hoffen, daß die deutschen Parteien, die neben der Heimat-

front noch Vertreter ins Parlament entsenden, aus dem Bekenntnis des Deutschtums zur Einheit ihre Folgerungen ziehen und zu einer engen Zusammenarbeit mit dem neuen Block bereit sein werden. Es hat bitterer und schwerer Erfahrungen bedurft, bis das Sudetendeutschtum, das ein Viertel aller Staatsbürger der Republik umfaßt, durch die große Persönlichkeit Henleins zu derjenigen Geltung gebracht worden ist, die ihm schon allein seiner zahlenmäßigen Stärke nach in einem Nationalitätenstaate zukommt, in dem die faktisch herrschende tschechische Nation nur eine Minderheit bildet.

Aehnlich, wie es die Volksabstimmung vom 13. Januar für das Saargebiet getan hat, hat die gestrige Wahl auch für das auf Grund des sogenannten Friedens von Deutschland an die Tschechoslowakei abgetretene schlesische Hultschiner Ländchen eine neue Erschütterung der Lüge von Versailles gebracht. Sie hat eindeutig bewiesen, daß dies Land trotz aller brutalen Entdeutschungsversuche in seiner überwältigenden Mehrheit deutsch ist und bleiben will. Den tugendhaften und über Deutschland moralisch so tief entrüsteten Gralshütern heiliger und unheiliger Verträge sollte das wohl zu denken geben ...

Anders und weit schmerzlicher ist der Weg zur Einheitsfront des Deutschtums im Memelland verlaufen. Der sogenannte Memelprozeß hat einen Abschluß gefunden, der noch kein Abschluß sein kann und der nach der Saarabstimmung und nach den tschechoslowakischen Wahlen erneut die Signatarmächte an ihre schweren Versäumnisse mahnen und zum letzten Male warnen müßte. Ein großes Volk im Herzen Europas, das ein Drittel seiner Volksgenossen außerhalb seiner engen Reichsgrenzen wohnen hat, muß sich schließlich empören gegen die Nadelstiche und gegen die Schläge, die ihm und seinem Empfinden für die völkische, kulturelle Verbundenheit aller Deutschen immer wieder versetzt werden und die das Auslanddeutschtum als den wehrlosen Ambos ansehen, auf den man nur kräftig einzuschlagen braucht, wenn das Reich getroffen und gegen seine Politik der nationalen Selbstbehauptung demonstriert werden soll. Und gewiß sind diejenigen Staaten nicht gut beraten, die ihren politischen Einfluß in kleineren Ländern dazu mißbrauchen, um das Deutschtum der gesamten Welt bis aufs Blut zu reizen. Das sollte man auch im Moskauer Kreml wohl bedenken und nicht vergessen, daß die Ummwandlungen einiger Todesstrafen in lebenslängliche Zuchthausstrafen, die gegen unbewiesen Beschuldigte verhängt worden sind, nicht ausreichen kann, um den verletzten Stolz einer großen Nation zu versöhnen.

Der Urteilsspruch von Kowno aber hat allen Streit unter den Memeldeutschen zum Verstummen gebracht und die alten Parteien, die nun allein noch den politischen Willensträger des Memeldeutschtums darstellen, zu einer Einheitsfront für die im Herbst bevorstehenden Wahlen zum Memelländischen Landtag zusammengeschweißt. Es hat den Streit auch zwischen zwei Richtungen nun schweigen lassen, die sich allzulange nicht darüber einig werden konnten, welche von ihnen mit mehr Recht den Willen zur völkischen Erneuerung in sich verkörpere. Es gibt kein höheres Gebot für das Auslanddeutschtum als das eine: in geschlossener Einheit zusammenzustehen. Deshalb ist es besonders erfreulich, daß sich in die neue Einheitsfront des Memeldeutschtums auch die dortige sozialdemokratische Partei eingegliedert hat.

Es ist klar, daß die Erfahrungen aus den Vorgängen im Sudeten- und im Memeldeutschtum nicht ohne Eindruck auf unser Deutschtum bleiben können, das jetzt erst künstlich und sinnlos durch Parteigeschwätz zerrüttet wird. Die Folgerung, die wir Deutschen in Polen daraus zu ziehen haben, heißt wie in allen auslanddeutschen Volksgruppen: Zusammenschluß zur Einheit!

*

„Eine große Unbekannte"

Pariser Blätter über den Wahlsieg der Sudetendeutschen Heimatfront

Paris, 20. Mai. Obgleich das Gesamtergebnis der tschechoslowakischen Wahlen noch nicht bekannt ist,

weisen die Pariser Morgenblätter bereits auf den gewaltigen Erfolg hin, den die Sudetendeutsche Heimatfront erzielt hat.

Alle anderen deutschen Parteien, so schreibt beispielsweise der halbamtliche „Petit Parisien", seien buchstäblich erdrückt worden. Die Heimatfront, die zwar immer ihre Loyalität gegenüber dem tschechoslowakischen Staat betont habe, die aber von völkischen Ideen beseelt sei, werde in das politische Leben der Tschechoslowakei

eine große Unbekannte

bringen. Die Agentur Südost weist in einer Prager Meldung ebenfalls auf den bedeutenden Erfolg des völkischen Gedankens hin und unterstreicht die starken Verluste, die alle Splitterparteien der deutschen Minderheit zu verzeichnen haben.

Großer Wahlerfolg der Sudetendeutschen Partei

Zwei Drittel aller deutschen Stimmen — Das Hultschiner Ländchen straft Versailles und die tschechische Statistik Lügen

Prag, 20. Mai. Nach den bis Montag früh bekanntgegebenen Ergebnissen aus 26 politischen Bezirken mit tschechischer Mehrheit in Böhmen und Mähren erhielten:

die tschechischen Sozialdemokraten 109 000 gegen 110 000 im Jahre 1929,

die tschechischen Nationalsozialisten 78 000 gegen 92 000,

die tschechischen Kommunisten 75 000 gegen 70 000,

die Gewerbepartei 64 000 gegen 44 000,

die tschechischen Faschisten 34 000 und ebensoviel die tschechische oppositionelle Nationale Vereinigung, während die einzelnen Gruppen 1929 einschließlich der Faschisten nur 35 000 Stimmen erhalten hatten.

Die tschechische Rechtsopposition, bestehend aus Faschisten und Nationaler Vereinigung, hat sich also geradezu verdoppelt.

Aus den bis zur gleichen Zeit bekannt gewordenen

Wahlergebnissen in 15 deutschen politischen Bezirken aus Böhmen und Mähren

ergibt sich, daß das bereits bekannte Bild vollinhaltlich bestätigt wird. **Im Gegensatz zum tschechischen Gebiet erlitten hier auch die Kommunisten bedeutende Verluste. Die Sozialdemokraten verloren etwa die Hälfte, die Christlich-Sozialen und der Bund der Landwirte weit mehr als die Hälfte ihrer Stimmen.**

In diesen Bezirken konnte die Sudetendeutsche Partei Konrad Henleins über zwei Drittel aller abgegebenen deutschen Stimmen auf sich vereinigen.

Von größtem Interesse sind

die Wahlen im politischen Bezirk Hultschin, der einen bedeutenden Teil des im Friedensvertrag von Versailles an die Tschechoslowakei abgetretenen, früher zur preußischen Provinz Schlesien gehörenden sog. Hultschiner Ländchens umschließt. Bei den letzten Wahlen im Jahre 1929 erhielten

die deutschen Sozialdemokraten 2591, jetzt 218 Stimmen,

der Bund der Landwirte 173, jetzt 35 Stimmen,

die deutschen Christlich-Sozialen 4503, jetzt 1171 Stimmen,

die beiden 1933 aufgelösten völkischen deutschen Parteien zusammen 5476.

Diesmal erhielt die Sudetendeutsche Partei Konrad Henleins 15 342 Stimmen

und außerdem noch der Sudetendeutsche Wahlblock 162 Stimmen.

Die tschechischen Parteien erhielten 1929 zusammen 10 725 und am Sonntag nur 8119 Stimmen.

Der deutsche Anteil an der Wählerzahl ist damit von 54 auf 67,6 vom Hundert gestiegen.

Die Deutschen im Hultschiner Ländchen erlangten mehr als eine Zweidrittel-Mehrheit. Bekanntlich soll nach der amtlichen (!) tschechoslowakischen Statistik das Ländchen Hultschin in der Mehrheit slawisch sein (!!).

In der Stadt Hultschin allein erhielten die Deutschen 1825 die Tschechen 880 Stimmen. Auch hier erlangten die Deutschen somit die Zweidrittel-Mehrheit. **Unter den deutschen Stimmen befinden sich 86 vom Hundert der Sudetendeutschen Partei Konrad Henleins.**

Kein Mandat für den Bund der Landwirte

Prag, 20. Mai. Der überwältigende Wahlerfolg der Sudetendeutschen Partei Konrad Henlein muß zweifellos als

ein starker Beweis für die Lebenskraft der sudetendeutschen Volksgruppe

bezeichnet werden. **Erst die amtliche Zählung wird ergeben, welche deutschen Parteien neben ihr überhaupt in das Parlament einziehen werden.**

Die deutschen Sozialdemokraten, die 21 Mandate hatten, rechnen selbst nur noch mit 9, die deutschen Christlich-Sozialen, die 11 Mandate hatten, mit 5 Abgeordnetensitzen. Der Bund der Landwirte, der 12 Mandate hatte, dürfte auch nach amtlicher Darstellung die zur Erlangung eines Grundmandates notwendige Stimmenzahl nicht erreicht haben.

Das Wahlergebnis der Stadt Prag

Benesch geschlagen

Prag, 20. Mai. Das amtliche Wahlergebnis in der tschechoslowakischen Hauptstadt lautet:

Abgegeben wurden insgesamt 507 210 Stimmen (1929: 432 097).

Davon erhielten von den tschechischen Parteien:

die tschechischen Agrarier 17 009 (17 519),

die tschechischen Sozialdemokraten 79 773 (68 101),

die tschechischen Nationalsozialisten 107 200 (117 317),

die Kommunisten 69 762 (50 004),

die tschechische Katholische Volkspartei 29 767 (24 549),

die tschechische Gewerbepartei 36 501 (21 989),

die tschechischen Faschisten 4801 (—),

die tschechische Beamtenpartei 4135 (—),

die tschechische Nationale Vereinigung 140 107 (106 422).

Von den deutschen Parteien erhielten:

die deutschen Sozialdemokraten 3348 (3483),

der Bund der Landwirte 467 (11 668),

die deutschen Christlich-Sozialen 1528 (1955),

der sudetendeutsche Wahlblock 2322 (2772),

die Sudetendeutsche Partei Konrad Henleins 10 589 (—).

*

Das Ergebnis bestätigt den bereits gemeldeten Zuwachs der tschechisch-oppositionellen Nationalen Vereinigung, die nunmehr an Stelle der Partei des Dr. Benesch die stärkste Partei in Prag geworden ist.

„Begnadigung" in Kowno

Der litauische Staatspräsident hat, wie amtlich bekanntgegeben wird, die vier Todesurteile im Memelländer Prozeß, ohne Gnadengesuche der Verurteilten abzuwarten, in lebenslängliche Zuchthausstrafen umgewandelt.

„Deutschland hat keine moralische Verpflichtung gebrochen"

Ein bemerkenswerter Aufsatz des ehemaligen Schatzkanzlers Snowden

London, 20. Mai. In einem Aufsatz in der „Daily Mail" verlangt Lord Snowden ehrliche Handlungsweise gegenüber Deutschland. Der ehemalige arbeiterparteiliche Schatzkanzler sagt, Europa treibe in einen Krieg hinein. Im Namen des Friedens würden die Rüstungen in unerhörter Weise verstärkt. **Militärische Verträge und Pakte „gegenseitigen Beistandes" würden abgeschlossen, die zum Kriege anreizten.**

Der Völkerbund, der kollektive Sicherheit und Frieden schaffen sollte, scheine zum demütigen Werkzeug der Großmächte geworden zu sein.

Eine Reihe rachsüchtiger „Verträge" sei den Besiegten auferlegt worden. Diese Verträge seien schon damals als

die Brutstätten künftiger Kriege

erkennbar gewesen und hätten die Festlandsieger mit Furcht und Unsicherheit erfüllt, weil sie wußten, daß durch Gewalt auferlegte Ungerechtigkeiten von den Unterlegenen nur so lange erduldet würden, wie sie machtlos seien.

Snowden fährt dann fort: **Anstatt die Nachkriegsjahre zu benutzen, um die Ungerechtigkeiten von Versailles zu beseitigen und Deutschland möglichst schnell in die Familie der Nationen zu bringen, haben die Alliierten es in einer Stellung demütigender Unterlegenheit gehalten, die keine große Nation auf die Dauer duldet.**

Endlich haben nationaler Stolz und Nationalgefühl Ausdruck in einem neuen Führer gefunden. Die Jugend des Volkes hat mit Begeisterung geantwortet.

Die Alliierten haben die Bedeutung dieses Vorganges nicht begriffen oder sind zu bitter in ihrer Deutschfeindlichkeit gewesen, um ihn anzuerkennen und die möglichen Folgen zu begreifen.

Der Verfasser erinnert dann an die deutschen Abrüstungsvorschläge und bemerkt,

Deutschland war nur vom Gefühl der Selbstachtung beherrscht, als es sich von der Abrüstungskonferenz und aus dem Völkerbund zurückzog.

Diese Handlungsweise ist von den Großmächten heuchlerisch beklagt worden, die zwar „die Tür für Deutschlands Rückkehr offen gehalten", aber keine Zusicherungen gegeben haben, daß Deutschland im Falle seiner Rückkehr eine andere Behandlung zuteil werden würde. **Im Gegenteil haben die alliierten Mächte keine Gelegenheit unbenutzt gelassen, um Deutschland ins Unrecht zu setzen und die öffentliche Meinung gegen Deutschland aufzuhetzen.**

In dem Weißbuch ist Deutschland allein alle Schuld an einer Vergrößerung der eigenen Rüstungen zugeschoben worden. Von Italiens „Millionen Bajonetten" oder Sowjetrußlands ungeheurer Armee oder den gewaltigen militärischen Ausgaben Frankreichs und seiner Vasallen ist nicht die Rede gewesen.

Der vom Völkerbundrat ausgesprochene Tadel gegen Deutschland wird sicher als größte Tat salbungsvoller Heuchelei seinen Platz in der diplomatischen Geschichte erhalten.

Deutschlands Politik kann bedauert werden, weil sie seinen ehemaligen Feinden einen Vorwand gegeben hat, aber

Deutschland hat durch die Herausforderung des Versailler Vertrages keine moralische Verpflichtung gebrochen.

Ein Vertrag, der unter Bedrohung durch Bajonette unterzeichnet wird, kann keine bindende moralische oder rechtliche Kraft haben.

Der Versailler Vertrag selbst ist ein flagranter Bruch der Verpflichtungen der alliierten Mächte gewesen, auf Grund deren Deutschland kapituliert hat. Die Grundlage des Waffenstillstandes bestand in den vierzehn Punkten Wilsons, und beinahe alle diese Punkte sind nicht eingehalten worden. Das Abrüstungsversprechen der Festlandsmächte ist nicht erfüllt worden, die Festlandsmächte haben im Gegenteil ihre Rüstungen vergrößert und militärische Vorkehrungen für die Einkreisung Deutschlands getroffen.

In diesen Intrigen spielte Sowjetrußland eine finstere Rolle.

Es war ein Anblick für Götter, als Litwinow salbungsvoll als Verteidiger von Vertragsverpflichtungen auftrat und die Einmischung in die inneren Angelegenheiten anderer Länder verurteilte.

Wenn Großbritannien einen mutigen Vertreter gehabt hätte, dann hätte er Litwinow an Sowjetrußlands Vertragsverleugnung und an seine Einmischung in die inneren Angelegenheiten anderer Länder erinnert und auch daran, daß der britische Steuerzahler anderthalb Schilling je Pfund Sterling für die Verleugnung der russischen Schulden an Großbritannien zu zahlen habe.

Das Mißtrauensvotum des Völkerbundes gegen Deutschland und der kürzliche Angriff des Ministerpräsidenten MacDonald gegen Deutschland in seiner Zeitschrift machen Verhandlungen sehr schwierig.

Welcher Mann oder welche Nation kann mit Fußtritten zur Zusammenarbeit gebracht werden?

Lord Snowden schließt: **Nur eine Aenderung der internationalen Politik kann den drohenden Krieg in Europa verhindern.**

Großbritannien hält den Schlüssel zur Lage in der Hand.

Es kann die Nationen auf den rechten Weg bringen, wenn es sich weigert, ein Werkzeug der Festlandspolitik mit Intrigen zu werden, die Europa in zwei bewaffnete Lager teilt.

Mehr denn je sollte Freundschaft mit Deutschland die Politik Großbritanniens sein.

Großbritannien sollte aufhören, sich von Frankreich und Italien mitziehen zu lassen, es sollte aufhören, mit Deutschland zu sticheln, und es sollte Deutschlands gerechten Forderungen nach Gleichheit und sogar seinen Forderungen nach Kolonien und Mandaten Gehör geben. Eine solche Haltung Großbritanniens gegenüber Deutschland würde geeignet sein, den europäischen Frieden aufrecht zu erhalten.

Wenn die europäischen Länder, die mit England ein diplomatisches Bündnis haben, nicht auf Großbritanniens Unterstützung für einen Krieg rachsüchtiger Politik rechnen können, dann werden sie zögern, diese Politik fortzusetzen.

Eine weise Führung durch Großbritannien ist das dringende Gebot der Stunde.

Eden wird in Genf die Friedenspalme schwenken

Im Genfer Friedenshort riecht's nach Kladderadatsch und Krieg

London, 20. Mai. Zu der „heiklen Lage", der sich der Völkerbundrat durch das Ersuchen Abessiniens gegenübersieht, sagt „Daily Telegraph" in einem Leitartikel: Bevor die öffentliche Erörterung beginne, sei glücklicherweise noch Zeit dafür, daß Staaten, die den besorgten Wunsch der britischen Regierung nach einer freundschaftlichen Schlichtung teilten, gute Dienste leisten könnten. Der britische Botschafter in Rom, Sir Eric Drummond, habe die sorgfältig überlegten Weisungen seiner Regierung erhalten, und

es verlaute, daß Eden Vollmacht bekommen habe, in Genf den Friedensstifter zu spielen, soweit ihm dies durch die Stimmung der beiden Hauptbeteiligten ermöglicht werde.

(Das ist allerdings eine sehr wesentliche Voraussetzung.) Mussolinis letzte Rede zeige, wie ungemein empfindlich er bezüglich des italienischen Ansehens sei und wie energisch er das Gerücht von englisch-französischen diplomatischen „Schritten" in Rom zurückweise. Nichts derartiges werde gegenwärtig in Erwägung gezogen. (Die Trauben waren zu sauer!) **Aber die Freunde Italiens, die ihr Aeußerstes tun würden, um die Abessinier zur Erfüllung vernünftiger Forderungen zu überreden, hätten das Recht, Mussolini in aller Freundschaft ihre schwere Sorge über die Verlängerung des Streites zum Ausdruck zu bringen, der mit der Zeit immer gefährlicher werde.**

Eden bei König Georg

König Georg V. empfing am Sonnabend morgen den Lordsiegelbewahrer Eden vor seiner Abreise nach Genf, wo er bekanntlich Großbritannien auf der kommenden Ratstagung vertreten wird.

Die Vernichtung des Deutschtums in Rußland

Von **Friedrich Carl Badendieck**.

Bundesleitung des Volksbundes für das Deutschtum im Auslande,

Die Terrorakte gegen das Deutschtum in Rußland haben mit den jüngsten Bluturteilen gegen deutsche Pastoren und Bauern in der Sowjetunion wieder einen Höhepunkt erreicht. Weil die Rußlanddeutschen „vom Auslande", d. h. im wesentlichen von deutschen Volksgenossen, eine Hungerhilfe angenommen oder sich nur mit der Bitte um Hilfe an das Ausland gewandt haben, wurden Todesurteile gefällt und Strafen jahrzehntelanger Zwangsarbeit verhängt.

Die konfessionellen, karitativen und volksdeutschen Stellen, die sich das Schicksal der rußlanddeutschen Volksgruppen seit jeher besonders angelegen sein lassen, haben wiederholt auf das furchtbare Problem der Hungerkatastrophe in Rußland hingewiesen, von der die deutschen Siedler besonders hart betroffen sind. Denn durch den planmäßig geförderten Untergang des Bauerntums sind vor allem jene deutschen Siedlungen gefährdet, deren Begründer als Kolonisten ins Land gezogen worden sind und sich über das südliche Rußland am Schwarzen Meer und an der Wolga ausgebreitet, ja bis zum Kaukasus, über den Ural und nach Sibirien Tochtersiedlungen gepflanzt haben. Das gegen alle Lebensgrundlagen dieser deutschen Bauern, die fest an Heimat, Gott und Familie hängen, feindlich gerichtete kommunistische System hat das Rußlanddeutschtum an den Rand des Verderbens gebracht. Die furchtbare Hungersnot, die allen gegenteiligen Behauptungen zum Trotz nicht vorübergehend ist, sondern weiter wirkt, wird die Tragödie nun vollenden. Die Landwirtschaft in den russischen Agrargebieten ist durch das System der Kollektivierung völlig ruiniert, und die Viehzucht ist gut auf die Hälfte ihres Bestandes herabgesunken. Das hat zusammen mit der Getreidewegnahme durch den Staat zur Hungersnot und zu einem Massensterben geführt. Viele Millionen von Menschen sind in den letzten Jahren in der Ukraine, im Nordkaukasus und an der Wolga zugrunde gegangen, eine Tatsache, die von den Sowjetbehörden nur mit Mühe verschleiert werden kann. Vollzieht sich doch im Zusammenhang damit ein Rückgang der Bevölkerung, der allein in der Ukraine mit über einer Million Menschen in einem einzigen Jahre angegeben wird. Trotz des „elementaren Notstandes", auf den man sich immer ausredet, sind die Quoten des abzuliefernden Getreides auch in den von Dürre betroffenen Gebieten nicht herabgesetzt worden. Dadurch wurde die Bevölkerung der Katastrophenzone aller Reserven entblößt und hilflos der Hungersnot preisgegeben. Moskau aber setzt aufs Rücksichtsloseste die Ausfuhr des den Bauern abgenommenen „Hungergetreides" ins Ausland fort und kann mit Rücksicht auf seine Bedürfnisse an ausländischen Zahlungsmitteln auch zur Zeit der größten Notlage auf diese Einnahme nicht verzichten.

Kürzlich hat ein aus Rußland geflohener Deutscher, der jahrelang dort als Küster und Lehrer tätig gewesen ist, einen Bericht gegeben, der die entsetzlichen Verhältnisse in der Sowjetunion aus eigener Anschauung schildert. Er schreibt: „Die Landbevölkerung des Sowjetstaates steht wiederum vor einer schrecklichen Hungerkatastrophe. Schon jetzt sind viele Kollektivisten und auch Einzelbauern ohne Brot, und ihre Zahl nimmt von Tag zu Tag zu. Das ganze Land gleicht einem großen, düsteren Gefängnis: die Menschen sind allzumal lebenssatt und lebensmüde. Ein Schrei der Verzweiflung geht durch ganz Rußland und eine tiefe Sehnsucht nach Erlösung aus der Sklaverei, nach Befreiung vom moralischen, wirtschaftlichen und politischen Terror aus der Zwingburg eines Häufleins von Verbrechern erfüllt aller Menschen Herzen. Ich kenne die Verhältnisse in den Agrargebieten Sowjetrußlands, besonders aber in den Dörfern und den deutschen Kolonien, genau, auch die derzeitige Lage und die jetzigen Bestrebungen. Eines ist sicher: wenn keine Hilfe kommt, geht das Deutschtum in Sowjetrußland unrettbar verloren. Es wird langsam aber sicher aufgerieben."

Die unmittelbaren Hilfsmöglichkeiten sind ja gerade den Rußlanddeutschen gegenüber heute nur ganz geringfügig. Kann etwas bezeichnender sein als die Tatsache, daß selbst die nackte Hungerhilfe unter Strafe gestellt wird, von den andern Hilfemöglichkeiten ganz zu schweigen? Der VDA. hat seinerzeit, als es vor einigen Jahren schon deutschen Gruppen gelang, aus der Sowjethölle zu entfliehen, diesen rußlanddeutschen Flüchtlingen geholfen, jenseits des Ozeans — vor allem in Südamerika — eine neue Heimat zu finden. Da solche und ähnliche werktätige Unterstützung heute außerhalb des Möglichen liegt, bleibt uns nur übrig, die moralische Hilfe auf allen gangbaren Wegen zu verstärken. Hierzu gehört es vor allem, die Weltöffentlichkeit über die wahren Zustände, die in Rußland herrschen, zu unterrichten und immer wieder darauf hinzuweisen, welche furchtbare Tragödie sich in der Sowjet-Union täglich abspielt. Heute, wo wir durch die nationale Revolution und durch die volksbewußte Wiedererstarkung des deutschen Mutterlandes vor der unmittelbaren Gefahr des Bolschewismus bewahrt sind, gilt es mehr denn je, unserer Volksgenossen zu gedenken, die noch unter der Knute des Bolschewismus und unter der Geißel des Hungerelends wahrhaft „Brüder in Not" sind.

Polen in Breslau

Bilanz der Südostausstellung

(Von unserem Korrespondenten)

PN **Breslau**, 20. Mai.

Die 1. Breslauer Südostausstellung ist am Sonntag abend geschlossen worden. Der letzte Geschäftstag brachte außerordentliche Besucherziffern. Der Fremdenzustrom aus dem Reich und Ausland erreichte den Höhepunkt. Eine ganze Autostadt umgab das Messegelände, und Tausende von Bauern, zum Teil in ihren heimatlichen Trachten, bevölkerten das Freiland des Maschinenmarkts. **Die Breslauer Frühjahrsausstellung hat noch nie ein so eindrucksvolles Bild gegeben. In vier Tagen ist die Veranstaltung von mehr als 100 000 Menschen besucht worden.**

Die Auslandshalle

Der amtliche Stand der polnischen Republik, der im Messehof untergebracht ist, umfaßte 450 Quadratmeter. Die Plätze, die Bulgarien, Jugoslawien und Rumänien beschickt hatten, erreichten — zusammengenommen — nicht die Hälfte dieses Terrains. Aber nicht nur das äußere Format dieser Schau, die sich um den Obelisken mit dem Doppeladler arrangierte, war der Umstand, der diesen Bezirk der Ausstellung zum Mittelpunkt der Veranstaltung machte. Der Rahmen, in dem Polen wirken konnte, war durch

das Messekompensationsabkommen vom 17. April

vorgezeichnet. Die Posener Messe hatte das letzte Rüstzeug geliefert, das für die Durchführung aller Transaktionen notwendig war. Die deutschen Interessenten konnten hier also — eben im Rahmen des Abkommens — widerstandslos kaufen. **Polen konnte den deutschen Markt also am stärksten interessieren.**

Das ist auch gelungen.

Die eingeräumten Kontingente waren schnell verbraucht.

So gewann die private Kompensation an Boden. Es läßt sich noch nicht übersehen, in welchem Umfang derartige Geschäfte getätigt worden sind. Wie stark aber die Nachfrage nach bestimmten polnischen Artikeln war, geht daraus hervor, daß eine große Leipziger Firma das gesamte Kontingent in Trockenpilzen auskaufen wollte. Es war natürlich nicht möglich, diesen Vorschlag anzunehmen, aber

dieser Umstand allein zeigt, wie entwicklungsfähig das polnische Geschäft mit Deutschland gestaltet werden kann.

Jugoslawien, Bulgarien und Rumänien, die teils amtlich, teils offiziös vertreten waren, mußten sich darauf beschränken, die repräsentative Wirkung ihrer Kojen abzumessen. Mit Jugoslawien sollte ursprünglich ein besonderes Verrechnungsabkommen abgeschlossen werden. Aber dieser Plan ist in letzter Minute gescheitert. So konnte Jugoslawien, das noch eine „Verrechnungsspitze" auf dem deutschen Konto abzutragen hat, keine Aufträge hereinnehmen. Die Situation, die Bulgarien und Rumänien fanden, war ähnlich. **Polen war der beste Partner, es war der einzige, der für wirkliche Geschäfte in Frage kam.**

*

Polen kann von der Südostausstellung bedeutsame Erkenntnisse mitnehmen. Wie diese Erfahrungen ausgewertet werden, steht dahin. Wenn sie aber eine vernunftgerechte ökonomische Deutung finden, so müssen sie die handelspolitische Taktik, die bisher im Geschäft mit Deutschland benutzt wurde, mindestens erschüttern.

Deutschland hat im Lauf der letzten 12 Monate immer wieder die Initiative ergriffen und auf die Ausbaufähigkeit der deutsch-polnischen Wirtschaftsbeziehungen hingewiesen. **Aber die eigene Wirtschaftslage des Reiches zwingt, darauf zu halten, daß das Verhältnis, das gebildet werden soll, eine Grundlage hat, die den aktuellen und den bleibenden Erfordernissen entspricht.**

Das heißt also, daß Deutschland darauf halten wird, jeden Handelsvertrag auf der Basis 1:1 abzuschließen.

Polen hat diesem Bestreben immer abwartend entgegengestanden. Es scheint aber, daß **die Breslauer Ausstellung die polnischen Experten in diesem Sinn beeindruckt hat, denn die** Möglichkeiten, die das Geschäft mit Deutschland hat, sind so bedeutsam, daß es unverzeihlich wäre, sie zu übersehen. **Die wiederholte persönliche Fühlungnahme**, die zwischen deutschen und polnischen Kaufleuten stattgefunden hat, erreichte immerhin, daß die Verhandlungen jetzt so geführt werden, daß

die Zielrichtung klar und der Weg sichtbar ist. **Das ist der erste Erfolg der deutschen Beteiligungen an der Posener Messe, und das ist der Erfolg der polnischen Beschickung der Südostausstellung. Die Kontrahenten kennen die Marktverhältnisse. Deutschland hat sich davon überzeugt, daß verschiedene Artikel zufolge der Entwicklung der polnischen Industrie nicht mehr exportfähig sind, und Polen konnte sich dahingehend informieren, daß viele deutsche Waren die Bedürfnisse Polens befriedigen könnten.** Umgekehrt ergibt sich eine ähnliche Wechselwirkung. Ueber die Probleme, die der Automobilexport nach Polen aufgibt, ist zu viel geschrieben worden, als daß es nötig wäre, erneut eingehende Betrachtungen anzustellen. Aber auch in Breslau wurde — in den Sitzungen der zwischenstaatlichen Handelskammern mit den ausländischen Beauftragten — diese Frage mehrfach und grundsätzlich behandelt.

Nicht Experiment — sondern Notwendigkeit!

Ehe das Messekompensationsabkommen veröffentlicht war, wurde die Breslauer Südostausstellung mehrfach als Experiment bezeichnet, dessen Notwendigkeit sich bestreiten lasse. Der Verlauf der zehntägigen Posener Messe und die Entwicklung der viertägigen Breslauer Veranstaltung haben bewiesen, daß dieses Experiment eine Notwendigkeit war, die ihre Feuerprobe bestanden hat.

Polen will seine Agrarerzeugnisse verkaufen. Es braucht Absatzmöglichkeiten für Schmalz und Borsten. Deutschland braucht diese Erzeugnisse Aber Deutschland muß daran denken, seine industriellen Fertigwaren loszuschlagen. Und Polen braucht Kraftwagen, Büromaschinen, Werkzeuge

Der gesunde Ausgleich ist also möglich.

Er ist keine Frage der Kaufleute — er ist eine Frage, die von offiziellen Argumenten unklar gemacht wird. Der deutsche Importeur weiß, welche polnischen Artikel er braucht. Der polnische Importeur weiß, was er benötigt. Hier sind keine Schwierigkeiten anzutreffen.

Die agrarischen und tierischen Erzeugnisse Polens hatten eine erstaunliche Nachfrage. Sie waren genau so begehrt wie die deutschen Kraftwagen in Posen. Der Absatz traf in beiden Fällen gleiche Schwierigkeiten.

Hier kommt es also darauf an, das formale Gestrüpp abzubrechen. Das kann weder Deutschland noch Polen tun. Das können beide Länder nur gemeinsam erreichen. Die Südostausstellung hat dazu beigetragen, die Fronten klarzustellen, so daß die Vorarbeiten für einen Handelsvertrag gewissermaßen abgeschlossen sind.

Die Breslauer Ausstellung hat

die Bedeutung des letzten Hammerschlages,

der an einem Gerüst getan wurde. Sie hat die Beziehungen zwischen Deutschland und Polen, soweit sie wirtschaftlich motiviert sind, gefestigt. Das war notwendig. Daß das allseits zugegeben wird, zeigt, daß die Südostmesse anerkannte Pionierarbeit geleistet hat. Ueber die ziffernmäßigen Erfolge wird noch zu reden sein; jetzt, am Schlußtag dieser bedeutungsvollen Schau, steht die moralische Rechtfertigung zur Debatte. Diese Debatte aber kann, mit ausgeglichenen Gemütern, abgeschlossen werden. Das Saldo ist erfreulich.

Der Reichsfinanzminister über Finanzen und Wirtschaft

Eine bedeutsame Rede — Keine Währungsabwertung in Deutschland

In der Berliner Lessing-Hochschule sprach am Donnerstag abend vor einem sehr zahlreichen Hörerkreis der Reichsminister der Finanzen, Graf **Schwerin von Krosigk** über das Thema: **Oeffentliche Finanzen und Wirtschaft.** Der Minister begann seine Ausführungen damit, es sei eine uralte Wahrheit, daß es den öffentlichen Finanzen immer dann schlecht gehe, wenn es der Wirtschaft schlecht geht; mit Hilfe der Finanzpolitik könne man Wirtschaftserfolge und Wirtschaftsziele erreichen. Neu sei aber die Erkenntnis, in welch außerordentlichem Umfange solche Bedingtheit und

gegenseitige Verflechtung von Finanzen und Wirtschaft

bestehe. Die Geschichte des letzten Jahrhunderts zeige, daß neben periodischen Krisen, die sich etwa alle sieben oder acht Jahre wiederholen, von Zeit zu Zeit lang anhaltende Depressionszeiten einzutreten pflegen. Sie würden vornehmlich durch wirtschaftsfremde Vorgänge, wie Kriege und dergleichen, hervorgerufen. Solche große Krisen könnten niemals durch sogenannten Automatismus überwunden werden, sondern nur durch ein aktives Vorgehen.

Der Minister untersuchte dann die Maßnahmen, die in den einzelnen Ländern zur Bekämpfung der Geldkrise ergriffen worden sind, sowohl die privatwirtschaftlichen als auch die staatswirtschaftlichen, die Deflation, Währungsentwertung, Zinssenkung, steuerliche Entlastung und Arbeitsbeschaffung. Aus den bisher gemachten Erfahrungen zog er die Folgerung, daß man in Zeiten einer gewissen Erholung, wie wir sie jetzt erleben, alles auf den Versuch abstellen müsse, eine

Besserung der Mengenproduktion zu erreichen, aber ohne eine Preiskonjunktur zu schaffen.

Steigerung der Konsumkraft erfolge dadurch, daß Millionen bisher von der Fürsorge betreuter Arbeitsloser wieder in Lohn kommen.

Gegenüber dem Deutschland vom Ausland erteilten Rat, dem englischen Beispiel folgend, zu einer Abwertung der Währung überzugehen, erklärte er, es sei ein großer Unterschied, ob ein Land eine Währungsabwertung vornehme, das keine in fremder Währung eingegangenen Auslandschulden habe, das den größten Teil der benötigten Rohstoffe aus Ländern seiner eigenen Währung bekomme und über einen großen Devisenvorrat verfüge, oder ob dies ein Land tue, dem diese Voraussetzungen fehlten und in dem außerdem eine begreifliche Abneigung gegen Währungsexperimente bestehe.

Deutschland habe keine andere Möglichkeit gehabt, als die Devisenzwangswirtschaft einzuführen, um die Währung zu stützen und zu schützen. Mit der Zinssenkung habe Deutschland einen im Enderfolg richtigen Weg beschritten.

Der Minister wies nach einem Hinweis auf die Konjunkturbedingtheit der öffentlichen Einnahmen das Gerücht, daß die Reichsregierung eine Wehrabgabe einzuführen beabsichtige, energisch zurück.

Zwei Zahlen nannte der Minister, die die ganze Entwicklung der letzten beiden Jahre klarstellen: die Ausgaben für Arbeitslosenunterstützung sind um 1½ Milliarden Reichsmark zurückgegangen, die Einnahmen an Reichssteuern sind um 1½ Milliarden Reichsmark angewachsen.

Der öffentliche Haushalt hat damit eine Verbesserung von rund 3 Milliarden RM. aufzuweisen. Diesen Erfolg hat man damit erreicht, daß man insgesamt 4 Milliarden RM. in das Arbeitsbeschaffungsprogramm gesteckt hat. Wenn die folgenden fünf Jahre nun mit je einer Milliarde für die Rückzahlung dieser Summen vorbelastet sind, so hat sich dieser konjunkturpolitische Aktivismus auch finanziell gelohnt.

Wie der Minister weiter ausführte, ist aus dem Arbeitsbeschaffungsprogramm noch ein Arbeitsvorrat von etwa 1½ Milliarden Reichsmark vorhanden. Die neu erworbene Wehrhoheit stelle eine gewisse neue Auftragsquelle für die Wirtschaft dar. Die Besserung in den öffentlichen Haushalten habe es ermöglicht, wieder in starkem Umfange laufende Mittel für sachliche Zwecke der Gemeinden, der Länder und des Reiches bereitzustellen. Während man noch vor zwei Jahren die Zahl der Gemeinden, die einigermaßen gesund waren, an den Fingern einer Hand herzählen konnte, nähere man sich jetzt dem Zustande, wo man die Zahl derer, deren Gesundung hoffnungslos sei, an den fünf Fingern aufzählen könne.

Zur Frage der Ein- und Ausfuhr erklärte der Minister, Deutschland liege nichts an einer Beschränkung, es sei vielmehr an einer Ausdehnung des Welthandels interessiert.

Die Autarkie sei kein Ideal, sondern lediglich eine zeitweise Notwendigkeit.

Deutschland wolle dazu beitragen, die gesamte Weltkrise und damit auch die deutsche Krise zur Steigerung des Welthandels zu beseitigen. **Der Welthandel könne nur erhöht werden, wenn jedes einzelne Land seine wirtschaftlichen und finanziellen Grundlagen auf eine gesunde Basis stelle und zu einer endgültigen Stabilisierung der Währungen komme.** Dabei müßten die internationalen Schulden in verständiger Weise geordnet werden. Deutschland wolle nicht ein schlechter Schuldner sei; es wolle sich nicht um die Rückzahlung privater Anleihen drücken; aber es müsse verlangen, daß der Zinssatz auf ein Maß herabgesetzt werde, bei dem Risikoprämien ausgeschaltet seien und bei dem Deutschland nicht schlechter behandelt werde als andere Länder. Die Rückzahlung von Schulden könne im internationalen Verkehr nur durch Waren geschehen. Sie dürfe nicht durch wirtschaftliche Maßnahmen der anderen Länder erschwert oder unmöglich gemacht werden.

Zum Schluß sprach der Minister von zwei ganz großen Aufgaben und Möglichkeiten, die noch in Deutschland zu lösen seien. Die Frage des Wohnungsbaues werde in den nächsten Jahren sehr brennend sein. Die zweite Aufgabe sei die Lösung der Verkehrsfrage, die Notwendigkeit des Landstraßenbaues und die Motorisierung des Verkehrs und damit zusammenhängend der Bau von Autostraßen. Die Kraftwageninduſtrie werde die Trägerin der Konjunktur der Zukunft sein.

Deutschland wolle seine großen Aufgaben in Ehren, aber auch in Frieden lösen. Wenn der Glaube und der Wille da seien, würden alle Berge der Schwierigkeiten überwunden. Der Aktivismus der Führung müsse getragen sein von einer hingebenden, vertrauensvollen und verantwortungsvollen Mitarbeit aller.

Pilsudski

Von Dr. Kurt Lück.

Eine Ansprache, gehalten bei der Trauerkundgebung der Deutschen Vereinigung in Posen.

Am Sonntag abend hat Polens Erster Marschall Josef Pilsudski für immer die Augen geschlossen. Es ist ein Beweis für die wahre Größe dieses Mannes, daß heute auch die nichtpolnischen Völker aus innerster Ueberzeugung ihre Trauer an der Bahre des Dahingeschiedenen bekunden. Auch wir haben uns heute hier versammelt, um den großen Toten zu ehren.

So unerhört groß, vielgestaltig u. heldisch ist das Leben dieses kompromißfeindlichen Realisten der Tat und Romantikers der Idee, daß uns eigentlich heute noch der Maßstab fehlt, um seine geschichtliche Bedeutung und sein Wesen in ihrer ganzen Tiefe und Einzigartigkeit zu erfassen. Was war Pilsudski eigentlich? Er war Soldat, Verschwörer für Polens Freiheit, Stratege, Staatsmann, Erzieher und ein guter Schriftsteller. Dabei vereinigte er eine gedankenreiche Romantik mit der unerbittlichen Härte und Folgerichtigkeit des revolutionären Menschen und politischen Gegners, den Willen zur Macht mit einer vorbildlichen Einfachheit und Anspruchslosigkeit, die Kunst zu Schweigen mit der Bereitschaft, Mißstände mit den gröbsten Worten der Wahrheit und unbarmherziger Offenheit zu geißeln. Es ist kein Wunder, daß diese breite östliche Seele gerade in den polnischen Westgebieten am wenigsten verstanden worden ist. Pilsudski ist in den letzten 8 Jahren oft genug der Welt ein Rätsel gewesen. In der Zeit der politischen Hochspannung zwischen Litauen und Polen hält er auf der Legionärtagung in Wilna eine mit großer Spannung erwartete Rede. Wider Erwarten fällt sie völlig unpolitisch aus. Pilsudski spricht über die Bedeutung des Wortes „mily" in der polnischen Sprache.

Ein politisches Husarenstück ist seine Auseinandersetzung mit Woldemaras, dem Vertreter Litauens, vor dem Völkerbunde. Er wartet die Rede des Kownoer Professors nicht ab, sondern geht, seinen kantigen Schädel vorgebeugt, ganz unprogrammäßig auf seinen Gegner zu und fragt ihn: „Wollen Sie Krieg oder Frieden?" Antwort „Frieden." Damit hat er den Fall erledigt. Die Herren Diplomaten sind sprachlos. — Ein andermal setzt er mit einer Rundfunkrede alle Hörer in Erstaunen. Statt, wie erwartet gegen seine politischen Gegner zu Felde zu ziehen, erzählt er den polnischen Kindern Märchen. Das ist echt Pilsudski. Niemand weiß vorher, was der Marschall will. Seine Schläge sind doppelt wirksam, weil sie unerwartet kommen.

Inhaltsreich und hart ist das Leben gewesen, das die Persönlichkeit dieses Mannes geformt hat. Als er in einer Winternacht des 5. Dezember 1867 in Zulów bei Swięciany im Wilnaer Lande zur Welt kommt, lockt das Licht im Gutshaus einige vorbeireitende russische Offiziere an. Sie vermuten eine geheime Beratung der revolutionär eingestellten Polen und verlangen Einlaß. Durch diese Nebenhandlung während der Geburt wird das Leben des großen Freiheitskämpfers stilgerecht eingeleitet. Damals regiert in Wilna als Gouverneur des Zaren Graf Murawiew, im Volksmunde „Murawiew der Henker" genannt. Nach dem fehlgegangenen Aufstande von 1863 leidet das Land unter der Faust der Russen. Die Zahl der Duckmäuser, die auf den romantischen Traum der Befreiung Polens im Interesse ihrer eigenen Sicherheit verzichten, nimmt zu. Da wird der Knabe Pilsudski im russischen Gymnasium in Wilna die Seele der geheimen polnischen Bestrebungen unter den polnischen Schülern. In Charków studiert er Medizin, wird aber bald unter dem Verdacht revolutionärer Umtriebe relegiert und kehrt nach Wilna zurück. Hier schließt er sich den Sozialisten an, mit denen er nächtelang in geheimen Zusammenkünften darüber berät, wie die sozialistische Bewegung für die polnischen Freiheitsbewegungen ausgenutzt werden kann. Auf Anregung eines russischen sozialistischen Revolutionärs wird in dem Kreise über die Beteiligung an einem Attentat auf Alexander III. beraten. Pilsudski ist der einzige, der entschieden davon abrät. Durch einen Spitzel der Geheimpolizei werden die Fäden der Verschwörung aufgedeckt, und Pilsudski wandert, obwohl er ganz unschuldig ist, für 5 Jahre in die Verbannung nach Sibirien. In der Verbannung, in der Gesellschaft anderer polnischer Revolutionäre, erkennt er sein Lebensziel klarer als je zuvor: „Ein freies polnisches Volk in einem freien polnischen Reich", und er beginnt nach seiner Rückkehr aus Sibirien 1892 den aktiven Kampf für die Befreiung seines Volkes. Bald ist er das Haupt der polnischen Sozialisten.

Wie aber soll er die Ideen des Kampfes für die Freiheit an sein, durch die vielen Enttäuschungen nüchterner gewordenes Volk heranbringen? Wie soll er die stumpfen Massen der Arbeiter und Bauern mit ihr durchdringen? Keine noch so kleine Versammlung kann dem wachsamen Auge der russischen Polizei entgehen. Also gründet er den „Robotnik", der in der Sprache des Volkes zum Volke sprechen soll, und wird sein erster Chefredakteur. In einem Lodzer Hause richtet er die Geheimdruckerei mit den primitivsten Mittel ein. Es erfordert eine tagelange Arbeit, bis eine einzige Nummer fertig wird. 6 Jahre hindurch kommt der „Robotnik" in einer Auflage von 2000 Stück heraus. bis am 21. Februar 1900 die Geheimpolizei nach jahrelangem Suchen die Druckerei ganz zufällig entdeckt und Pilsudski in Fesseln abführt.

Und nun beginnt einer der furchtbarsten Abschnitte im Leben des Revolutionärs. Der „Robotnik" wird zwar durch Pilsudskis Freunde weiter herausgegeben, aber im Interesse der sozialistisch-revolutionären Bewegung muß Pilsudski aus der Warschauer Zitadelle befreit werden. Alle Versuche seiner Freunde sind zur Aussichtslosigkeit verurteilt. Eine Flucht ist nur möglich, wenn es ihm gelingt, in ein weniger scharf bewachtes Krankenhaus überführt zu werden. Da entschließt sich der Gefangene dazu, Wahnsinn vorzutäuschen. Mit einer übermenschlichen Willenskraft spielt er monatelang diese Komödie, die ihn tatsächlich fast dem Wahnsinn zutreibt, bis man ihn endlich in ein Petersburger Irrenhaus bringt. Mit Hilfe seiner Genossen und eines polnischen Arztes dieser Anstalt flieht er.

Nach einem kurzen Aufenthalt in London geht 1902 Pilsudski nach Krakau. Er verachtet die dortige intellektuelle Clique, die nur Kaffeehauspolitik betreibt, Kritik übt, aber weiter auch nichts. Er gründet polnische Kampforganisationen in Galizien, die im benachbarten, zu Rußland gehörenden Gebiet Kosaken-Patrouillen abschießen, Terrorakte der verschiedensten Art gegen die russischen Behörden durchführen, vor allem Geldtransporte überfallen. Ein Ueberfall, den Pilsudski selbst leitet — es war bei Bezdany im Jahre 1908 — bringt die stattliche Beute von 200 000 Rubel, um die nun Pilsudskis Organisation reicher ist. Das polnische Volk wird aufmerksam.

1905 fährt Pilsudski nach Japan, um die Japaner für die Idee eines polnischen Freiheitskampfes zu gewinnen, aber vergeblich. Er baut nun seine Bojówka mit Einverständnis der österreichischen Regierung zu großen Schützenverbänden aus, mit denen er auf eigene Faust am 6. August 1914 die russische Grenze überschreitet, um gegen die Russen zu kämpfen. Eine polnische Armee ist da. Schon 1914 beginnt Pilsudski auch in Kongreßpolen eine geheime Militärorganisation zu organisieren, die „Polska Organizacja Wojskowa" (POW). Sie soll den Endkampf um Polens Freiheit führen. Vor und hinter der deutsch-russischen Front arbeiten seine Boten, meist Frauen. Pilsudski ist längst das Symbol der polnischen Freiheit geworden. Seine Soldaten und politischen Anhänger lassen sich für ihn in Stücke hauen.

1917 beruft der vorläufige Staatsrat des neuen Königreiches Polen ihn an die Spitze der Militär-Kommission.

Am 21. Juli 1917 verhaften ihn die deutschen Militärbehörden, weil sowohl er wie auch seine Soldaten die Eidesleistung auf die deutsche Fahne verweigert haben. Pilsudski hat mit den Mittelmächten so lange gekämpft, bis Rußland erledigt war. Jetzt ändert sich die Front. Bis zum Kriegsende sitzt der Kommandant der Legionen in der Magdeburger Festung. Am 14. 11. 1918 legt der polnische Regentschaftsrat seine politische Vollmacht in die Hände Pilsudskis als dem ersten Staatschefs des freien Polen.

Bis zum Frühjahr hat er bereits ein Heer von 600 000 Soldaten aus dem Boden gestampft. Er geht nun an den gigantischen Plan der Befreiung der Ukraine von der Herrschaft Moskaus. Kiew wird genommen. Da aber beginnt der russische Gegenstoß, der bis vor die Tore von Warschau geht. Polen ist wieder einmal dicht am Rande des Abgrundes. Da sind es im wesentlichen Pilsudskis eiserne Nerven, die die Sachlage retten. Es geschieht „das Wunder an der Weichsel", und Polen gewinnt im Osten einen breiten Streifen ukrainischen Volksgebietes, den es ohne den Krieg schwerlich erworben hätte.

Was Pilsudski in den folgenden Jahren für Polen war, ist uns allen bekannt. Nach einer Ruhezeit von zwei Jahren marschiert er im Mai 1925 an der Spitze einiger ihm treu ergebener Regimenter nach Warschau, vertreibt die Regierung Witos und macht der Parteienwirtschaft ein Ende. Seine Maßnahmen, wie z. B. die Internierung der Führer der Oppositionsparteien in Brest, waren hart, aber sie erweisen sich heute als eine staatspolitische Notwendigkeit. Er holt die Menschen an die Spitze der Regierung, mit denen er schon in den Legionen für Polens Sache zusammen gekämpft hatte. Seit 1926 hat unter Pilsudskis Leitung das Ansehen Polens in der Welt von Jahr zu Jahr zugenommen. Die Regierungsbildungen erfolgten nach dem Willen des Marschalls. Daß heute noch alle Ministerpräsidenten der vergangenen neun Jahre gelegentlich zusammenkommen, um über wichtige Fragen zu beraten, das ist eine einzig dastehende Tatsache und typisch für die geschickte Auswahl der Mitarbeiter, die Pilsudski in den letzten Jahren getroffen hat. Polens Heer zählt zu den besten Armeen des europäischen Festlandes. Endlich ist die Verständigung mit Deutschland, soweit sie von Polen ausging, als Werk Pilsudskis zu bezeichnen.

Für uns Deutsche ist heute der tote Marschall genau so ein leuchtendes Vorbild wie für das polnische Volk. Wir neigen voller Ehrfurcht und Trauer unser Haupt an der Bahre des großen Toten, der sein ganzes Leben hindurch für sein Volk gekämpft und geopfert hat.

Adolf Hitler ehrt den toten Marschall

Feierliches Requiem in der Berliner Hedwigskirche

Zur selben Stunde, da die sterbliche Hülle des nationalen Heros des polnischen Volkes und Ersten Marschalls des polnischen Staates im Königsschloß in Krakau, im Wawel, zur letzten Ruhe geleitet wurde, fand in Berlin

in der St. Hedwigs-Kathedrale im Beisein des Führers und Reichskanzlers, zahlreicher Minister, des Nuntius Orsenigo und des Diplomatischen Corps sowie der Vertreter der Wehrmacht ein feierliches Requiem

statt, das von dem Dompfarrer, dem Domkapitular Monsignore Lichtenberg, zelebriert wurde. Nuntius Orsenigo nahm das absolutio ad tumbam vor.

Die Kathedrale hatte eine schlichte und würdige Ausschmückung erhalten. Wände und Säulen waren in tiefes Schwarz gehüllt, ebenso der bischöfliche Thron, die Bänke des Altarraumes sowie die Sessel und Betstühle des Führers und des polnischen Botschafters. Die Sakramentskapelle war durch einen riesigen schwarzen Vorhang, auf dem ein weißes Kreuz leuchtete, vom Kirchenschiff getrennt. Am Ende des Mittelganges, vor den Stufen des Hochaltars war der Katafalk aufgebaut, von schlichtem Blattgrün und sechs großen Leuchtern umgeben. Die Nationalflagge Polens, das weiß-rote Tuch mit dem silbernen Adler, deckte ihn. Schon lange vor Beginn setzte der Andrang der polnischen Kolonie in Berlin zur Trauerfeier in der Kathedrale ein. Eine Ehrenabordnung der Schutzpolizei, und eine Abteilung des Feldjägercorps mit Stahlhelm bildete am Eingang und an der Außenseite der Bänke Spalier. Zur Rechten des Kirchenschiffes nahm das Diplomatische Corps Platz, das fast vollzählig unter Führung der Botschafter der Vereinigten Staaten, Englands, Frankreichs, Italiens, Japans mit den Militärattachees erschienen war.

Zur Linken des Kirchenschiffes hatten die Mitglieder der Reichsregierung ihre Plätze. Man bemerkte den Minister Frh. von Neurath, von Blomberg, Dr. Goebbels, Seldte, Darré, Frh. von Eltz-Rübenach und Frank, als Vertreter des Ministerpräsidenten General Görings Generalleutnant der Flieger Milch, die Gattin des Ministerpräsidenten Göring in Begleitung seines persönlichen Adjutanten, Ministerialrat Gritzbach, den Chef der Heeresleitung General der Artillerie von Fritsch, den Chef der Marineleitung Admiral Dr. a. h. Raeder, Generalleutnant von Reichenau, Staatssekretär von Bülow, den Chef des Protokolls Graf von Bassewitz, Oberbürgermeister Sahm sowie zahlreiche Vertreter der einzelnen Ministerien, der Partei sowie staatlicher und kommunaler Behörden.

Punkt 11 Uhr wurde Nuntius Orsenigo vom Domkapitel in die Kirche geleitet. Kurz darauf erschien der Führer und Reichskanzler mit seinem Adjutanten, begleitet von Staatssekretär Dr. Meißner. Der polnische Botschafter Lipski empfing den Führer im Innern der Kirche am Portal und geleitete ihn, nachdem der Führer dem Botschafter nochmals persönlich sein Beileid ausgesprochen hatte, zu seinem Platz.

Das Lied „Verlaß mich nicht", von der Sängerin der Warschauer Oper Adelina Koryto-Czapska in polnischer Sprache vorgetragen, leitete den Trauergottesdienst ein. Dann zelebrierte der Dompfarrer Domkapitular Monsignore Lichtenberg unter Assistenz der Domgeistlichkeit das Pontifikalrequiem. Nach der Wandlung und am Schluß der Messe trug die Sängerin nochmals mit einigen Liedern zur weihevollen Gestaltung des Trauergottesdienstes bei.

Im Anschluß an das Requiem erteilte der Nuntius die Absolution am Katafakl, der die Trauergemeinde stehend beiwohnte. Darauf verließ der Führer mit seiner Umgebung in Begleitung des polnischen Botschafters Lipski die Kathedrale, während die übrige Trauergemeinde wartete, bis der Nuntius die Kirche verlassen hatte.

Auf dem Wege von der Kathedrale nach der Reichskanzlei wurden dem Führer, besonders in der Behrenstraße, lebhafte Ovationen dargebracht.

5 Jahre Zuchthaus für eine katholische Ordensschwester

Berlin, 17. Mai. In den Abendstunden verkündete der Vorsitzende des Berliner Schnellschöffengerichtes, Amtsgerichtsrat Jordan, das Urteil gegen die 42 Jahre alte Katharina Wiedenhoefer, genannt Schwester Wernera, die in ihrer Eigenschaft als Provinzialsekretärin des Ordens der Vinzentinerinnen eine Viertelmillion RM. ins Ausland gebracht hat.

Die Angeklagte wurde wegen fortgesetzter und vorsätzlicher Devisenverbrechen zu einer Gesamtstrafe von 5 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und 140 000 Mark Geldstrafe verurteilt, an Stelle der Geldstrafe soll im Nichtbeitreibungsfalle eine Zuchthausstrafe von weiteren 14 Monaten treten. Ferner wurde die Einziehung eines Betrages von 250 000 Mark angeordnet. Für die Einziehung haftet die Charitative Vereinigung in Köln-Nippes.

Die Urteilsbegründung

Berlin, 17. Mai. In dem Prozeß gegen die Ordensschwester, die wegen fortgesetzten und vorsätzlichen Devisenverbrechens zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt worden ist, erklärte der Vorsitzende in der Urteilsbegründung:

Es handelt sich um ein Devisenstrafverfahren, wie es bisher die deutschen Gerichte noch nicht beschäftigt hat, obwohl wir in den letzten Jahren ständig mit der Bekämpfung von Devisenzuwiderhandlungen zu tun gehabt haben und uns alle möglichen Kreise von Angeklagten bekannt geworden sind, die auf diesem Gebiet Verfehlungen begangen hatten. Es sind in fast allen Fällen erhebliche Zuchthausstrafen verhängt worden, weil es sich hier um eine Frage handelt, die den Existenzkampf des deutschen Volkes um die Erhaltung seiner Währung und damit seiner Lebensmöglichkeiten im internationalen Wirtschaftskampf betrifft. Nur unter diesen Gesichtspunkten kann die Beurteilung der Straftat erfolgen. Wr haben einmal die schaurige Zeit der Inflation in Deutschland erlebt, und es gibt niemanden in Deutschland, der sich wünscht, daß diese Zeiten wiederkommen. **Aus diesem Grunde hat sich die Regierung genötigt gesehen, in dem Staatsnotstand, der durch die Entziehung von riesigen Reparationsbeträgen auf der einen Seite und die Maßnahmen der Auslandmächte gegen Deutschland auf der anderen Seite eingetreten war, die Devisenverordnung zu erlassen.**

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen betonte der Vorsitzende, daß hier ein besonders schwerer Fall vorliege. Einmal handle es sich um

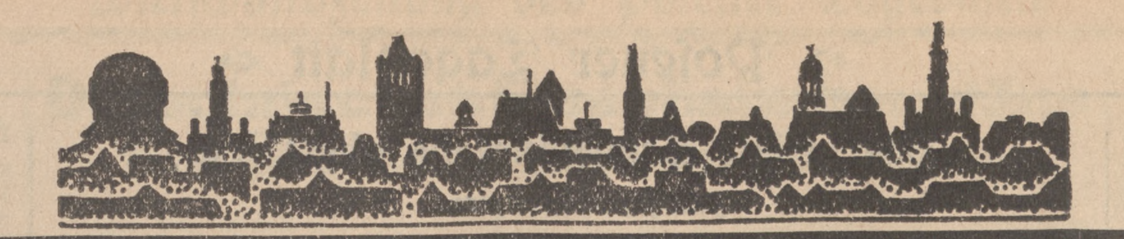
Beträge, wie sie bisher nur selten ins Ausland verschoben worden seien.

In seiner Praxis sei der höchste Betrag 100 000 Mark gewesen, und der Angeklagte habe dafür 10 Jahre Zuchthaus erhalten. Wäre die Zollfahndungsstelle den hier zur Aburteilung stehenden Manipulationen nicht rechtzeitig auf die Spur gekommen, so wären die Schiebungen noch weiter fortgesetzt worden. Da der Orden noch weitere große Auslandschulden hat, ist nicht abzusehen, bis zu welchem Betrag die Schiebungen gegangen wären.

Der Vorsitzende erklärte sodann, daß es bei der Beurteilung des Strafmaßes besonders schwer für die Angeklagte ins Gewicht gefallen sei, daß sie ihre Schiebungen unter dem Deckmantel ihrer Ordenstracht begangen habe. Der Umstand, daß sie nicht in die eigene Tasche gewirtschaftet, sondern geglaubt habe, im Interesse des Ordens zu handeln, habe sie vor der Höchststrafe bewahrt. Ihr Verhalten sei dazu angetan, das Ansehen der katholischen Kirche zu gefährden. Weiter erschwerend sei, daß sie durchaus nicht weltfremd sei, sondern in Finanzdingen Bescheid gewußt habe. Die Angeklagte nahm das Urteil und die Begründung ohne Bewegung auf.

Bahnstrecke Augsburg — Nürnberg elektrisch

Vor kurzem eröffnete der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn Dr. Dorpmüller in Anwesenheit des Präsidenten des Verwaltungsrates der Deutschen Reichsbahn Staatssekretär König, mehrerer Verwaltungsratsmitglieder, der zuständigen Direktoren und Referenten der Reichsbahnhauptverwaltung und des Reichsverkehrsministeriums den elektrischen Betrieb auf der Strecke Augsburg—Nürnberg. Den Eröffnungsfeierlichkeiten wohnten bei: Ministerpräsident Siebert, Gauleiter Wagner und Wahl, Vertreter der Wehrmacht, der bayrischen Regierung, der übrigen Behörden und Parteidienststellen sowie zahlreiche Pressevertreter. Als Vertreter des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda waren anwesend Ministerialrat Haegert und Oberregierungsrat Dr. Mahlo. Nach der Begrüßung der Anwesenden auf dem Bahnhof Augsburg befuhr der erste elektrische Zug mit den Gästen die Strecke, wobei Gelegenheit gegeben wurde, die neuen elektrischen Anlagen zu besichtigen. — Mit der Elektrifizierung der Strecke Augsburg—Nürnberg ist der zweite Abschnitt der zukünftigen elektrischen Nord-Südlinie Berlin—Nürnberg—München vollendet. Zugleich ist die durchgehende elektrische Verbindung zwischen Berlin und Rom ihrer Verwirklichung ein weiteres Stück näher gekommen.



Stadt Posen

Montag, den 20. Mai

Heut 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 7 Grad Cels. Barometer 759. Heiter. Westwind.

Gestern: Höchste Temperatur + 18, niedrigste + 5 Grad Celsius. Niederschläge 1 Millimeter.

Wasserstand der Warthe am 20. Mai + 0,12 Meter.

Dienstag: Sonnenaufgang 3.50, Sonnenuntergang 19.48; Mondaufgang 23.19, Monduntergang 5.49.

Wettervoraussage für Dienstag, den 21. Mai: Ueberwiegend heiter und trocken, weitere Erwärmung, auch nachts milder; schwache Winde aus südlichen Richtungen.

Spielplan der Posener Theater

Teatr Polski:

Montag: „Wenn die Frau lügt"
Dienstag: „Cudzik & Ska."

Teatr Nowy:

Montag: „Familijka"
Dienstag: „Familijka"
Mittwoch: „Familijka"

Kinos:

Beginn der Vorführungen um 5, 7, 9 Uhr, im Metropolis um 6½ und 8½ Uhr

Apollo: „Spion Nr. 13" (Englisch)
Gwiazda: „Die Regimentstochter" (Englisch)
Metropolis: „Fahrt in die Jugend" (Deutsch)
Słońce: „Sturm über der Welt" (Englisch)
Sfinks: „Frühlingsparade" (Deutsch)
Swit: „Eine Nacht auf dem Atlantischen Ozean" (Englisch)
Wilsona: „Gräfin von Monte Christo"

Kunstausstellungen

Großpoln. Museum, Plac Wolności: Graphiken von Skoczylas.

Deutsche Kinderhilfe

Nur noch 1½ Monate trennen uns von der Ankunft der Kinder aus allen Teilen Polens bei ihren lieben Pflegeeltern. Von weit her kommen die Kinder und werden hier bei freundlichen Gastgebern Erholung und schöne Ferien finden. Eine große Freude wird den Kindern auch dadurch bereitet, daß in diesem Jahre ausnahmsweise die Ferien für 11 Wochen, und zwar vom 15. Juni bis zum 3. September, angesetzt sind. Um die Kinder nicht allzufrüh nach Hause fahren zu lassen, nachdem sie die weite und anstrengende Reise in unser Gebiet hinter sich haben, und damit sie recht kräftig wieder zurückkehren können, hat der Deutsche Wohlfahrtsdienst den ursprünglichen Termin der Rückreise vom 5. August auf Freitag, den 16. August verschoben. Wir hoffen, daß dies auch von den Gastgebern, die die Kinder bei sich aufnehmen, sehr herzlich begrüßt werden wird. Gilt es doch, die Kinder so gut und so lange als möglich zu stärken und sie nicht so bald nach Hause fahren zu lassen, wo sie in den meisten Fällen in das Haus ihres arbeitslosen Vaters oder zu ihrer alleinstehenden Mutter zurückkehren müssen. Wir sind gewiß, daß niemand sich ausschließen wird, sondern daß alle Gastgeber freudig unseren Kindern den noch längeren und dadurch erinnerungsreicheren Aufenthalt bieten werden.

Am 5. Juli treffen die Kinder aus Posen, Pommerellen, Lodz und Wolhynien bei ihren Gastgebern ein. Die Kinder aus Polnisch-Oberschlesien kommen am 12. Juli und bleiben dann bis zum 23. August. Wer die Not und das Ausmaß der Arbeitslosigkeit unserer Volksgenossen in Oberschlesien kennt, der wird gewiß gerade diesen Kindern den Aufenthalt gönnen. Aus technischen Gründen werden diese Kinder erst am 12. Juli bei ihren Gastgebern eintreffen können.

Mit dem 18. Mai ist der Termin für die Anmeldung weiterer Kinder zur Unterbringung hier im Lande abgeschlossen. Weitere Meldungen können leider wegen der Fülle der jetzt zu bewältigenden Arbeit im Interesse einer reibungslosen Abwicklung der verschiedenen Transporte nicht berücksichtigt werden.

Ausklang der Trauerfeiern für Pilsudski

Der Dom und der Plac Wolności, der von nun an Plac Marszałka Piłsudskiego heißen soll, das Herz-Jesu-Denkmal und die Oper waren Mittelpunkte der Trauerfeierlichkeiten, die in unserer Stadt am Beisetzungstage des Marschalls stattfanden. Den Trauergottesdienst im ehrwürdigen Dom zelebrierte Weihbischof Dymek. Als Vertreter des Deutschen Generalkonsulats war Frhr. v. Tucher erschienen. An der großen Kundgebung der Schulen vor dem würdigen Ehrenmal auf dem Repräsentationsplatze der Stadt nahm auch die deutsche Schuljugend teil. Im Laufe des Nachmittags zogen die verschiedensten Verbände und Organisationen und viele, viele Bürger am Ehrenmal vorbei, um dem Marschall die letzte Huldigung darzubringen. In den Abendstunden, als die verhangenen Straßenlaternen nur spärlich ihr Licht spendeten, wurden in den Kasernen die letzten Trauerappelle abgehalten. Um 9 Uhr fand vor der mit viel Geschmack dekorierten Front des Operngebäudes ein Appell der vereinigten Gesangschöre statt. Als die ehernen Schläge der Schloßuhr die zehnte Stunde verkündeten verhallten mit ihnen auch die letzten Akkorde der Trauerfeierlichkeiten am Tage der Beisetzung des Marschalls.

Trauergottesdienste in der unierten evangelischen Kirche

Im Anschluß an die evangelischen Gottesdienste im Gebiete der unierten evangelischen Kirche wurde am Sonntag, dem 19. Mai, überall des verewigten Marschalls Josef Pilsudskis in einer besonderen Trauerfeier gedacht. Auf Anordnung des Evangelischen Konsistoriums sind in allen evangelischen Kirchen ab Mittwoch, dem 15. Mai, bis zum Tage der Beisetzung am 18. Mai täglich in der Mittagsstunde die Kirchenglocken geläutet worden. In den städtischen Gemeinden Posen, Bromberg und Thorn fanden am Tage vor der Beisetzung, am Freitag, dem 17. Mai, besondere Trauergottesdienste mittags um 12 Uhr statt, deren guter Besuch zeigte, welche Teilnahme auch das evangelische Deutschtum für den schweren Verlust empfindet, der Polen betroffen hat.

Im Gottesdienst in der St. Paulikirche in Posen sprach in Vertretung des durch Krankheit verhinderten Generalsuperintendenten Konsistorialrat D. Hildt, der die Persönlichkeit und das Wirken des großen Sohnes Polens würdigte, aber über allen Menschenruhm und alle menschliche Größe hinwies auf das ewige Wort Gottes, das auch über diesem Tode und seinem erschütternden Eindruck steht. Dem Trauergottesdienst wohnten u. a. Konsistorialrat Nehring als Vertreter des Konsistoriums, Frhr. von Tucher als Vertreter des Deutschen Generalkonsulats und Verbandsdirektor Dr. Swart als Vertreter der Raiffeisengenossenschaften bei, ferner die Körperschaften der evangelischen Gemeinden, sowie die deutschen Vereine und Organisationen.

Das Konsistorium der unierten evangelischen Kirche hat Beileidstelegramme an die staatlichen Behörden gerichtet und läßt eine Sondernummer seines Kirchlichen Amtsblattes mit einem Nachruf für Marschall Josef Pilsudskis herausgehen.

Der Gesundheitszustand des Kardinalprimas hat sich soweit gebessert, daß der Kranke für einige Stunden das Bett verlassen kann. Es wird aber noch einige Tage dauern, bis der Kirchenfürst gänzlich wiederhergestellt ist.

Für Zwecke der Kolonial- und Meeresliga wird am morgigen Dienstag um 8 Uhr abends in der Universitätsaula von der Großpolnischen Musikschule Beethovens „Missa solemnis" aufgeführt.

Landeskundliche Postkarten. Im Verlage der Touristenabteilung des Verkehrsministeriums sind drei Serien Ansichtspostkarten herausgebracht worden, die eine Reihe von Kurorten, Holzbauten und Schloßruinen in Polen zeigen. Jede Serie umfaßt vierzehn solcher Postkarten, die einen besonders künstlerischen und propagandistischen Wert besitzen.

Lissa

Lissa ehrt den großen Marschall

k. Der vergangene Sonnabend, der Beisetzungstag des verstorbenen Marschalls, wurde in unserer Stadt in würdiger Weise begangen. Am Vormittag um ½9 Uhr fand in der katholischen Pfarrkirche ein feierliches Totenamt statt. Neben dem vor dem Hochaltar aufgebauten Katafalk war eine Ehrenwache, bestehend aus Soldaten, Unteroffizieren und Offizieren der beiden hier stationierten Regimenter, aufgezogen. Ferner standen neben dem Katafalk die Fahnenabordnungen der hiesigen Vereine und Organisationen. Am Totenamt nahmen ferner Vertreter der staatlichen und kommunalen Behörden, wie auch Vertreter des Militärs teil. Die Beteiligung der Bürgerschaft ohne Unterschied der Nationalität und Religion war so groß, daß die Kirche nicht ausreichte, um allen Platz zu geben. Den Gottesdienst leitete Ehrendomherr Jankiewicz. Während des Gottesdienstes leuchteten die mit einem Trauerflor verhängten Lampen an der ulica Marszałka Józefa Piłsudskiego und am Ring. Am Abend fand dann am Ring der angekündigte große Trauerappell statt. Auch an diesem beteiligte sich eine ungeheure Zahl der Bürgerschaft. Von 8 Uhr abends ab läuteten die Glocken der Kirche eine Viertelstunde hindurch, wonach dann der Appell durch den Chor des 55. Infanterieregiments mit Nowowiejskis „Vaterland" eingeleitet wurde. Anschließend verlas der Bürgermeister die Botschaft des polnischen Staatspräsidenten, die beim Tode des Marschalls herausgegeben worden ist. Nun brachte ein Schülerchor Surzyńskis „Beerdigung Kościuszkos" zum Vortrag. Daß dieser Liedvortrag nicht gelungen ist, mag an der kurzen Frist gelegen haben, die zum Einüben dieses großen Werkes den Veranstaltern zur Verfügung stand. Dafür aber war um so erhebender Mendelssohns „Beati Mortui", vorgetragen von den vereinigten Lissaer Chören. Im Mittelpunkt der Feierstunde stand eine wohldurchdachte Ansprache von Gymnasialdirektor N. Perzyński, an die sich eine Minute Schweigen anschloß. Mit dem Chopinschen Trauermarsch vorgetragen vom Orchester des 55. Infanterieregiments, fand der Trauerappell, an dem auch Mitglieder der deutschen Vereine geschlossen teilgenommen hatten, einen würdigen Abschluß.

Am gestrigen Sonntag wurde ebenfalls in den beiden hiesigen evangelischen Kirchen während der Gottesdienste des großen Marschalls gedacht. Auch im Kant-Gymnasium und der Pestalozzischule wurden Trauerfeiern abgehalten. Nachdem bereits am Mittwoch Trauergottesdienste für beide Konfessionen und eine kurze Gedenkfeier stattgefunden hatten, wobei die Botschaft des Präsidenten verlesen wurde, folgte am Sonnabend, dem 18. d. Mts., die eigentliche Trauerfeier. Sie begann mit einer Andacht, die Pastor Bickerich hielt. In seiner Ansprache feierte er den Dahingeschiedenen besonders als der Verteidiger christlicher Kultur gegen den Bolschewismus und als den Erhalter des Friedens mit dem deutschen Nachbarstaat. Sodann sprach der Leiter der Schule, Gymnasialdirektor Dr. Kayser, zu den Schülern. Er hob vor allem die Verdienste des Verewigten um die Waffentüchtigkeit der Armee hervor und stellte den Schülern Józef Piłsudski in seinem durch kein Mißgeschick, keinen Rückschlag zu erschütternden festen Glauben an die Zukunft seines Volkes und in seinem eisernen Willen, dieses Ziel allen Hindernissen zum Trotz zu erreichen, als unvergeßliches Vorbild hin. Nach der Ansprache forderte der Leiter die Versammelten auf, sich von ihren Plätzen zu erheben und einige Augenblicke in ehrfurchtsvollem Schweigen des großen Toten zu gedenken. Chor- und gemeinsame Gesänge sowie der Trauermarsch von Beethoven, den ein Schüler der Anstalt auf dem Flügel vortrug, bildeten den Rahmen der Feier. Das umflorte Bild des Marschalls stand auf einem von Blumen und grünen Gewächsen umrahmtem Sockel den Schülern gegenüber. Nach Beendigung der Feier begab sich das gesamte Lehrerkollegium beider Anstalten nach dem Starostwo und trug sich in das dort ausliegende Kondolenzbuch ein. Am Abend nahm die Schule an dem Trauerappell am Ring ebenfalls teil.

Rawitsch

Rawitsch trauert um seinen Ehrenbürger

— Die Teilnahme an den Trauerfeierlichkeiten in unserer Stadt um den verstorbenen ersten Marschall Polens war außerordentlich groß. Bereits im Laufe der vergangenen Woche wurden in der hiesigen Garnison, im Kadettenkorps, in den Schulen und verschiedenen Vereinigungen besondere Trauerfeiern abgehalten. Die Hauptfeier fand am vergangenen Sonnabend statt. Um 10 Uhr versammelte sich die Bevölkerung am Soldatendenkmal zum Kirchgang. Alle Vereine führten ihre Fahnen mit, die beim Trauergottesdienst an den Altären Aufstellung nahmen. Die Mitbürger deutscher Nationalität trennten sich auf dem Markt vom Hauptzuge und marschierten in die evangelische Kirche. In den katholischen Kirchen war an den Altären Ehrenwache aufgezogen, der evangelische Trauergottesdienst wurde durch die Klänge des Posaunenchors verschönt.

Auf der Westseite des Rathauses war unter einem schwarzen Baldachin auf einem mit der umflorten Landesfahne geschmückten Sockel die Büste des verstorbenen Marschalls aufgestellt, vor der eine Ehrenwache von zwölf Mann aufgezogen war. Trauerfeuer brannten vor der Büste. Den Abschluß der Feierlichkeiten bildete am Abend die Trauerakademie auf dem Markte. Unter Sirenengeheul und Glockengeläut setzte sich der auf der Bahnhofstraße angetretene lange Zug in Bewegung. Die Fanfaren des Kadettenkorps bliesen den letzten Zapfenstreich, und nachdem der darauffolgende Chopinsche Trauermarsch verklungen war, trat eine Gedenkstille von zwei Minuten ein. Dann verlas der Bürgermeister die Trauerkundgebung des Herrn Staatspräsidenten. Gedächtnisreden folgten, und ein Massenchor bildete den Abschluß. Hierauf begann der Huldigungs-Vorbeimarsch mit brennenden Fackeln, wobei sich vor der Büste die Fahnen zum letzten Gruß senkten. Am Soldatendenkmal löste sich der Zug auf. Die Teilnahme der Bürgerschaft war allgemein. Ein lückenloses Fahnenmeer schmückte die Straßen, und in Fenstern und Schaufenstern waren umflorte Bildnisse des Marschalls aufgestellt. Die deutschen Vereine waren zu den Trauerfeierlichkeiten mit ihren Fahnen angetreten.

Czarnikau

§ **Stellenvermittlung.** In einer Bekanntmachung wendet sich der Kreisstarost an die Bevölkerung des Kreises in Sachen der Stellenvermittlung. Die Vermittlung von Arbeitskräften erfolgt mit Ausnahme der Vermittlung von Hausangestellten vollständig kostenlos. Die Arbeitgeber werden daher aufgefordert, alle freien Stellen bei den Arbeitsvermittlungsstellen oder beim Arbeitsvermittlungsamt des Kreisausschusses anzumelden. Weiter heißt es in der Bekanntmachung, daß das Arbeitsvermittlungsamt Arbeiter aller Kategorien für freie Stellen zur Verfügung hat. Bedarf an Arbeitskräften kann den betreffenden Stellen mündlich, schriftlich oder telephonisch mitgeteilt werden. Gleichzeitig wird darauf aufmerksam gemacht, daß Verstöße gegen die Anmeldungspflicht von freien Stellen mit Geldstrafe bis zu 3000 Zloty bestraft werden können.

e. **Generalversammlung der Genossenschaftsbank.** Am Freitag, dem 17. Mai, hielt die hiesige Genossenschaftsbank ihre Generalversammlung ab. Zum ersten Punkt der Tagesordnung gab der Verbandsrevisor Schachten den Revisionsbericht und den kaufmännischen Bericht und stellte dabei fest, daß sich die Bank trotz der

schwierigen Zeiten in verhältnismäßig günstiger Lage befinde. Zu Punkt 2 und 3 gab der Kassierer Hilgendorf den Jahresbericht für 1934 und den Revisionsbericht des Aufsichtsrates. Beide wurden von der Generalversammlung genehmigt und dem Vorstand Entlastung erteilt. Der erzielte Reingewinn wurde satzungsgemäß verteilt. Bei der darauffolgenden Ersatzwahl wurde der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Baumeister Sawall, mit 37 von 56 abgegebenen Stimmen wiedergewählt. An Stelle des ausscheidenden Aufsichtsratsmitgliedes Jaek wurde der Landwirt Willy Busse-Osuch mit 29 von 54 gültigen Stimmen gewählt. Nach Erledigung der Tagesordnung sprach Verbandsrevisor Schachten über das Entschuldungsgesetz für Landwirte und gab den Rat, bei der Bank rechtzeitig Umschuldungsanträge zu stellen, um nicht der gebotenen Vorteile des Entschuldungsgesetzes verlustig zu gehen. Es entspann sich hierauf eine rege Aussprache, in deren Verlauf Revisor Schachten auf viele Fragen der Landwirte erschöpfende Auskunft gab. Hierauf schloß der Vorsitzende des Aufsichtsrates mit dem Dank für den starken Besuch die Generalversammlung.

Wollstein

* **Aufnahmeprüfungen im Gymnasium.** Die Direktion des hiesigen Staatlichen Gymnasiums gibt zur allgemeinen Kenntnis, daß die Aufnahmeprüfungen für die erste und zweite Klasse des alten und die sechste und siebente Klasse des neuen Gymnasiums in der Zeit vom 20. bis 25. Mai stattfinden. Zur Prüfung sind folgende Dokumente mitzubringen: Geburtsurkunde, Impfschein und das letzte Schulzeugnis. Die Prüfungsgebühren betragen 10 Zl. und sind vorher zu entrichten.

Nakel

§ **Sechs Grundstücksversteigerungen an einem Tage.** Im letzten amtlichen Kreisblatt des Kreises Wirsitz sind nicht weniger als sechs Grundstücksversteigerungen aufgeführt, die alle am 17. Juni in der Zeit von 10—12 Uhr im Burggericht Nakel stattfinden.

Das größte Sowjetflugzeug abgestürzt

Fünfzig Todesopfer

Moskau. Das größte Flugzeug der Sowjetunion, „Maxim Gorkij", das über 70 Personen an Bord nehmen kann, ist einer Katastrophe zum Opfer gefallen.

Das Flugzeug startete mit einer anderen Maschine im Schlepp. Kurz nach dem Start unternahm der Führer des geschleppten Flugzeuges, Saschin, trotz des Verbots der sowjetrussischen Luftfahrtbehörden, mehrere Luftkunststücke. Hierbei stieß sein Apparat mit dem Flugzeug „Maxim Gorkij" zusammen. Beide Maschinen stürzten ab. 11 Personen der Besatzung und 36 Fluggäste fanden den Tod. Auch der Flugzeugführer Saschin kam ums Leben.

Auf Veranlassung des Chefs der russischen Zivilluftflotte wurde ein besonderer Ausschuß eingesetzt, um die Ursache des Unglücks festzustellen. Die Ermittlungen haben ergeben, daß das Unglück lediglich auf den Flugzeugführer Saschin zurückzuführen ist, der mit seinem Apparat in die Nähe des Großflugzeuges geriet und seinen linken Flügel rammte. Nach einer anderen Meldung heißt der Flugzeugführer Bulagin.

Der Zusammenprall war so stark, daß das Großflugzeug trotz seiner Stärke und seines großen Gewichtes sich mehrere Male überschlug. Sein linker Flügel riß vom Rumpfe ab.

Die Untersuchung ergab ferner, daß das Großflugzeug in Brand geriet und daß sich mehrere Explosionen ereigneten. Die Feuerwehr des Moskauer Zentralflugplatzes konnte nicht mehr helfen.

Die Sowjetregierung hat beschlossen, alle Toten der Katastrophe auf Staatskosten zu beerdigen. Außerdem wurde den Hinterbliebenen eine staatliche Pension ausgesetzt.

*

Wie Havas ergänzend meldet, stürzten Flugzeugtrümmer auf ein Wohnhaus, das in Brand geriet. Zwei Hausbewohner kamen hierbei ums Leben. Das Großflugzeug hatte ein Gewicht von 42 Tonnen und einen Aktionsradius von 2500 Kilometern.

Ozeanflieger Hausner tödlich abgestürzt

Detroit. Der bekannte Ozeanflieger Hausner ist mit seinem Eindecker „Marschall Pilsudski" tödlich abgestürzt, als er eine Kirche umkreiste, in der eine Pilsudski-Gedächtnisfeier abgehalten wurde. Das Flugzeug stürzte auf das Dach eines Lagerhauses und verbrannte. Hausner beabsichtigte in den nächsten Tagen einen Non stop-Flug von Detroit nach Warschau anzutreten.

In dem Augenblick, in dem das Flugzeug Hausners auf das Dach eines Schuppens fiel, erfolgte eine Explosion, worauf sowohl das Flugzeug als auch das Gebäude in Flammen aufgingen. Die riesige Menschenmenge, die sich in der Nähe ansammelte, erschwerte die Rettungsaktion. Das Feuer beschädigte noch drei anliegende Häuser.

Zehn Jahre Bibelheim in Rogasen

Das Bibelheim „Beröa" in Rogasen konnte am 5. Mai auf sein 10jähriges Bestehen zurückblicken. Das Bibelheim, das der kirchlichen Not der Nachkriegszeit sein Entstehen verdankt, soll jungen Mädchen die Ausrüstung geben, in ihren Heimatgemeinden als Helferinnen im Kindergottesdienst und Religionsunterricht den Mangel einer religiösen Unterweisund auszugleichen. Ungefähr 250 junge Mädchen aus den Gemeinden der unierten evangelischen Kirche und Schwestern aus dem Posener Diakonissenhaus und anderen Diakonissenhäusern unseres Landes sind in diesen 10 Jahren durch das Bibelheim gegangen. Die meisten der jungen Mädchen stehen nun in ihren Gemeinden und dürfen in praktischer Arbeit verwerten, was sie im Bibelheim gelernt haben. Die Festpredigt hielt im Jubiläumsgottesdienst der ehemalige Leiter des Bibelheimes, Pastor Huß. In Vertretung des Konsistoriums sprach Pfarrer Zellmann-Schroda. Am Nachmittag fand ein Kindergottesdienst statt, in welchem Frl. von Klitzing von dem Liebeswerk des Supenintendenten D. Zöckler in Stanislau erzählte. Mit dem Jubiläum war eine Freizeit für ehemalige Bibelschülerinnen verbunden, die ebenfalls gut besucht war. Der Leiter des Bibelheimes ist jetzt Pfarrer Rößler.

Moschin

Neuer Autobusfahrplan mit Fahrpreissenkung. Auf der Strecke Posen—Moschin gilt jetzt ein neuer Autobusfahrplan, der folgende Abfahrtszeiten von Posen vorsieht: 7.30, 9.00, 10.30, 12.15, 14.30, 15.40, 17.00, 18.30, 19.30, 21.40. Abfahrtszeiten von Moschin sind: 6.30, 8.10, 9.45, 11.20, 13.30, 14.40, 15.50, 17.00, 18.30, 19.30, 20.30. Die Fahrtdauer beträgt 40 Minuten. Die Autobusse, die von Posen um 7.30 Uhr und von Moschin um 6.30 Uhr abgehen, verkehren an Sonn- und Feiertagen nicht. Gleichzeitig tritt eine Fahrpreissenkung in Kraft. Die Fahrt Posen—Luban kostet 40 Groschen, bis Lasek 50 Groschen, bis Łęczyca 60, Puszczykowo 70, Puszczykówko 80 Groschen und bis Moschin 1.00 Złoty.

Pleschen

& **Trauergottesdienst in der evangel. Kirche.** Nachdem schon während der ganzen Woche Trauerfeiern für den Marschall veranstaltet worden waren, fanden am Sonnabend als dem Beisetzungstage des großen Marschalls um 9 Uhr in der katholischen und evangelischen Kirche und in der Synagoge Trauergottesdienste statt. Der Gottesdienst in der evangelischen Kirche war gut besucht. Außer den Gemeindegliedern hatten sich auch die in der Pleschener Garnison stationierten evangelischen Soldaten mit ihren Vorgesetzten eingefunden. Herr Pfarrer Scholz hatte seiner Predigt, die auf alle großen Eindruck machte, das Schriftwort: „Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben" zu Grunde gelegt. Nach dem Gottesdienst beteiligte sich die Gemeinde sehr zahlreich an dem Trauerzuge zum Pilsudski-Denkmal. Dieser Zug war wohl der längste, den die Stadt Pleschen bisher gesehen hat; es beteiligten sich daran außer dem Militär auch die Vertreter der Stadt und der konfessionellen Gemeinden, alle Vereine und Schulen und viel ländliche Bevölkerung.

& **Motorwagen auf der Kleinbahn.** Die Direktion der Kleinbahn Pleschen—Krotoschin läßt ab 20. Mai zwischen beiden Städten einen Motorwagen verkehren, der in der eigenen Werkstatt fertiggestellt worden ist. Der Wagen ist sehr bequem eingerichtet und hat über 20 weiche Sitzplätze; er wird die Strecke in der kurzen Zeit von einer Stunde und einigen Minuten zurücklegen, während die Kleinbahn dazu über zwei Stunden benötigte. Die Direktion hofft, mit der Einführung dieses Wagens die Reisefrequenz zu heben.

Krotoschin

Trauerfeier für den Marschall. Nachdem sich in den vergangenen Tagen Schulen, Vereine und Organisationen zum Ehrenmal des Marschalls begeben hatten, um in Trauer des Verewigten zu gedenken, fanden sich am vergangenen Sonnabend Tausende aus Stadt und Land zusammen, um noch einmal am Ehrenmal in trauerndem Gedenken zu verweilen. In den Morgenstunden fanden in sämtlichen Kirchen Trauergottesdienste statt. Im evangelischen Gotteshaus versammelten sich die hiesige deutsche Privatschule, die Mitglieder der Deutschen Vereinigung und viele Stadtbürger und Landleute. Im Anschluß daran hielt die deutsche Privatschule eine Gedenkstunde ab, in welcher das Werk des verstorbenen Marschalls gewürdigt und durch zwei Minuten Stille seiner ehrend gedacht wurde. Nun begaben sich die Schüler unter Führung des gesamten Lehrerkollegiums zum Markt, wo sich in kurzer Zeit außer der Ehrenkompagnie die Vertreter der Stadtverwaltung, sämtliche Schulen und Organisationen sowie die Mitglieder der Deutschen Vereinigung versammelten. In einem nicht endenwollenden Zuge begaben sich die Versammelten zum Ehrenmal des Marschalls, wo mit einem Signal die Feier eröffnet wurde. Nach einem Gesang des Seminarchors hielt der Bürgermeister Fenrych die Trauerrede. Nach dieser trat — durch Sirenen angekündigt — eine zweiminutige Stille ein, in welcher in stillem Gebet des Marschalls gedacht wurde. Jetzt legten Schüler und Organisationen prachtvolle Kränze am Denkmal nieder. Nach einem weiteren Gesang des Seminarchors spielte das Militärorchester einen Trauermarsch sowie das Lied der ersten Brigade, worauf der Abmarsch erfolgte. Die Trauerfeier zeigte, welch schmerzlichen Verlust unser Staat durch das Ableben des Ersten Marschalls erlitten hat.

Pferdemusterung. Die diesjährigen Pferdemusterungen im hiesigen Kreise finden in der Zeit vom 24. Mai bis zum 13. Juni statt, und zwar vom 24.—28. Mai in Krotoschin, am 29. Mai in Rozdrażewo, am 31. in Kuklinów, am 5. Juni in Pogorzela, am 6. und 12. Juni in Koschmin, am 13. vormittags in Deutsch-Koschmin und am selben Tage nachmittags in Dobrzyca. Die genauen Vorführungszeiten für die einzelnen Ortschaften enthält das Amtsblatt des Kreises Krotoschin vom 8. Mai Nr. 37. Die Musterungen umfassen: 1. sämtliche Pferde des Jahrgangs 1931; 2. ältere Pferde: a) für die bisher kein Musterungsbuch (dowód tożsamości) ausgestellt wurde; b) deren Befreiung nicht verlängert wurde; c) solche, deren Musterungsbücher zweifelhafte Eintragungen aufweisen; 3. Pferde, die in den Jahren 1923 und 1924 geboren sind, und zwar der Kategorie W—1, W—2, A—L, A—C oder T. 4. Alle tauglichen Pferde der Gemeinden Biadki, Durzyn, Tomnice, Gorzupia, Smoszewo, Rosenfeld, Hellefeld und Świnków. 5. Sämtliche Pferde der im Plan (Amtsblatt 37) aufgeführten Besitzer. Zur Besichtigung sind die Musterungsbücher der älteren Pferde mitzubringen.

Pinne

hg. **Trauerfeiern für den Marschall.** Am Sonnabend haben anläßlich des Todes des Marschalls Pilsudski in allen Kirchen Trauergottesdienste stattgefunden, an denen sämtliche Vereine und Schulen teilnahmen. Zum Zeichen der Trauer hatte man auf allen staatlichen und am größten Teil der privaten Gebäude Fahnen auf Halbmast gesetzt. Am Vormittag des Beisetzungstages waren von 8—12 Uhr während der Trauerfeiern sämtliche Geschäfte geschlossen. Abends fand im großen Saale des Schützenhauses eine Trauerfeier statt, die durch Gedichtvorträge, Ansprachen, Gesänge vom Kirchenchor und Trauermärsche von der Kapelle des Sokółvereins ausgestaltet wurde und einen würdigen Verlauf nahm.

Mogilno

ü. **Untersuchungsverfahren gegen einen Bankdirektor.** Der Untersuchungsrichter am Bezirksgericht in Gnesen hat gegen den Direktor der Bank Ludowy in Pakosch, Czesław Piskorski, auf Grund der Artikel 267 und 281 des Strafgesetzbuches das Untersuchungsverfahren eingeleitet. In vergangener Woche wurden der Angeklagte und mehrere Zeugen verhört. Nunmehr sind auch die Bücher und Dokumente der genannten Bank sowie die des „Rolnik" betreffs der in den Jahren 1928—1933 abgeschlossenen Transaktionen beschlagnahmt worden.

Inowrocław

z. **Hilfskomitee für die Ueberschwemmungsopfer aufgelöst.** Unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten Juengst fand dieser Tage im Magistratsgebäude eine Sitzung des „Hilfskomitees für die Opfer der Ueberschwemmung" statt, auf der die Auflösung des genannten Komitees beschlossen wurde. Aus den einzelnen Berichten ging hervor, daß die Opferwilligkeit der hiesigen Bürgerschaft für die Ueberschwemmungsopfer sehr groß war. Die Sammelaktion ergab 14 955,21 Złoty Bargeld, 943 Złoty aus dem Verkauf der Klebezettel und 2449,70 Złoty in Naturalien. Insgesamt konnten dem Hauptkomitee 24 864,76 Złoty überwiesen werden. Namens der Kassenrevisionskommission wurde der Kassenbestand für richtig befunden, worauf dem Komitee Entlastung erteilt wurde. Zum Schluß sprach der Vorsitzende allen Komiteemitgliedern und Organisationen für die aufopfernde Tätigkeit zugunsten der Ueberschwemmungsopfer seinen Dank aus.

z. **Diebe und Hehler auf der Anklagebank.** Aus dem Lager der Drogenhandlung W. Jankowski waren seinerzeit systematisch ganze Kisten Radion, Waschseife, Lichte und Originalkannen Autoöl gestohlen worden, bis es gelang, den 20jährigen Lehrling Stanisław Heska, der im Magazin der genannten Firma arbeitete, bei einem Diebstahl zu fassen. H. hatte die gestohlenen Waren an seine Komplizen Górny, Mikołajczak, Nowak und Gąsiorowski weitergegeben, die sie wiederum zu billigeren Preisen an Kolonialwarenhändler und Händlerinnen aus Stadt und Umgegend sowie das Oel an verschiedene Chauffeure weiterverkauften. Die ganze Bande hatte sich nun vor dem Burggericht zu verantworten. Während der Zeugenvernehmung wurde ein von einer Hehlerin geforderter Zeuge, der Kaufmann Ludwig Michalski, unter dem Verdacht des Meineids sofort in Haft genommen. Das Gericht verurteilte nach kurzer Beratung den Haupttäter Heska und drei seiner Komplizen zu je 7 Monaten Gefängnis ohne Strafaufschub, einen zu 6 Monaten Gefängnis mit Bewährungsfrist und 4 Hehler zu je 30 Zł. Geldstrafe. Zwei Angeklagte wurden freigesprochen.

Strelno

ü. **Unaufhaltsam ist die Brandplage.** Trotz verschiedener Maßnahmen, die seitens der Polizeibehörden und Versicherungsanstalten getroffen wurden, schreitet die Brandplage im Kreise Mogilno unaufhaltsam vorwärts. Im Monat April sind 21 Brände registriert worden, wovon 13 einen Gesamtschaden von 59 485 Złoty verursachten, während in den übrigen Fällen der Schaden nicht festgestellt werden konnte. Um in den Besitz der Versicherungsprämie zu gelangen, suchte die Besitzerin Antonina Szydłowska in Neudorf am Dienstag ihr Wohnhaus in Brand zu stecken. In dem Augenblick, als sie unter einem Bett und an vier Stellen auf dem Hausboden Feuer anlegte, kamen drei Polizisten vorüber. Sie bemerkten den aufsteigenden Qualm und konnten noch rechtzeitig das Feuer löschen. Erschwert wurde ihnen die Löschungsaktion dadurch, daß die Brandstifterin alle vorhandenen Eimer in den Brunnen geworfen hatte. Die Täterin sowie ihre Tochter Stanisława wurden verhaftet und sofort in das Strelnoer Gefängnis überführt. Am Mittwoch brannten bei dem Landwirt Jan Głowacki in Gaj das Wohnhaus und der Stall nieder. An demselben Tage wurden auf dem Gehöft des Jan Zwoliński in Wójcin das Wohnhaus mit vollständiger Einrichtung und der Stall eingeäschert.

Obornik

rl. **Tom Turnverein.** Am Sonntag, 12. Mai, wurde mit dem Ziele Mściszewo eine Fußwanderung veranstaltet, die durch die schönsten Gegenden des Kreises führte. Trotz des öfteren Regens ließ man sich die Stimmung, die durch die Veranstaltung verschiedener Ball- und Gesellschaftsspiele noch gehoben wurde, nicht rauben. Gegen 9 Uhr abends trat man den Rückmarsch an.

Bromberg

y. **Tragischer Tod.** Ein Chauffeur hatte in der Windmühlenstraße ein Privatauto unbeaufsichtigt gehen gelassen und war in ein Haus getreten. Aus bisher nicht festgestellter Ursache, vermutlich durch einen unverantwortlichen Unfug von Kindern, geriet der Wagen ins Rollen, wobei sich die Geschwindigkeit auf der steilen Straße ständig vergrößerte. Das Auto fuhr schließlich gegen einen Toreingang, aus dem gerade der 44jährige Arbeiter Alexander Sikorski trat. Er wurde gegen die Wand gedrückt und erlitt so schwere Verletzungen, daß er noch in derselben Nacht im Städt. Krankenhaus starb.

Film-Besprechungen

Apollo: „Spion Nr. 13"

Was an diesem Spionagefilm besonders ins Auge sticht, das sind die hervorragend gedrehten Kampfszenen im Bürgerkriege zwischen amerikanischen Staaten vor etwa 70 Jahren. Aber auch sonst kann fast durchweg eine saubere Arbeit festgestellt werden. Das Drehbuch hat hier eine geschickte Verwirklichung gefunden. Dem Regisseur Bolesławski ist es gelungen, für eine lebendige Schilderung der Ereignisse zu sorgen. unterstützt durch gute schauspielerische Leistungen, in erster Linie von Cooper und Davis. Die an Spannung zunehmende Handlung weiß die Zuschauer immer wieder zu fesseln. Auch die gesangliche Seite ist lobend zu erwähnen. In aller Plastik tritt uns ferner die damalige Zeit vor Augen. Man ist angenehm berührt von dem monumentalen Zug der im Aufbau des Films steckt.

Siebzig Bauernhäuser im Gewittersturm zerstört

Warschau. Ueber die Gegend von Kielce gingen am Sonnabend ein Gewittersturm und Wolkenbruch nieder, die in einer Reihe von Kreisen schweren Schaden verursachten, in den Dörfern Dächer davontrugen und zahllose Telegraphenstangen und Bäume umwarfen. Im Kreise Stopnice wurden 70 Bauernhäuser zerstört, wobei von den Trümmern viele Bewohner verletzt und einige Personen getötet wurden.

Warschauer Reitturnier verlegt

Wegen der Sportruhe anläßlich des Ablebens von Marschall Pilsudski wurde das vom 1. bis 10. Juni geplante Warschauer Reitturnier abgesagt und vorläufig um sechs Wochen hinausgeschoben. Es steht noch nicht endgültig fest, ob die Veranstaltung zu diesem Termin noch durchgeführt werden kann. Die deutsche Reitermannschaft, die bereits auf dem Wege nach Warschau war, wird von Breslau aus nach Aachen fahren, so daß die Kavallerieschule hier durch ihre erste Garnitur vertreten sein wird.

Neue deutsche Automobilweltrekorde

Nach dem großen Erfolg der deutschen Rennwagen um den „Großen Preis von Tripolis" gelang es dem Deutschen Kohlrausch einen neuen Triumph an Deutschlands Fahnen zu heften. Auf der Autorennbahn Gyon bei Budapest stellte Kohlrausch auf einem MG.-Spezialwagen in der Klasse für Kleinwagen von 750 bis 1100 ccm vier neue Weltrekorde auf. Er fuhr einen Kilometer mit fliegendem Start mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 210,649 Kilometer; eine Meile mit fliegendem Start legte er in 210,066 Stundenkilometer zurück, einen Kilometer mit stehendem Start in 139,208 und eine Meile mit stehendem Start in 150,372 Stundenkilometer zurück. Die neuen Weltrekorde wurden unter amtlicher Kontrolle durchgeführt, so daß der Anerkennung nichts im Wege steht.

Sport-Rundschau

In ganz großem Rahmen spielte sich am Sonntag auf dem Berliner Preußenplatz der Meisterschaftswettkampf zwischen „Hertha" BSC. und dem Chemnitzer Polizeisportverein ab. Mehr als 35 000 Zuschauer umdrängten das Rasenfeld. Nach dramatischem Kampf, in dem sich die Berliner bereits die Führung erobert hatten, gewann die Mannschaft des Sachsenmeisters knapp und nicht unverdient 2 : 1.

*

Deutschlands Handballmannschaft errang gestern in Augsburg einen schönen Erfolg über die Schweizer Nationalelf. Mit 14 : 6 (7 : 3) Toren feierten die deutschen Spieler einen eindeutigen Sieg. Die Schweizer lieferten zwar eine tapfere Partie, doch waren sie der Routine der deutschen Mannschaft nicht gewachsen.

*

Das einzige Spiel der englischen Nationalmannschaft in diesem Jahre auf europäischem Boden gelangte gestern in Amsterdam zum Austrag. Gegner der Briten war die holländische Nationalelf, die vor 45 000 Zuschauern den Briten einen fast ebenbürtigen Kampf lieferte. Die Engländer gewannen ganz knapp mit 1 : 0. Zum Schluß erzielten die Holländer eine bemerkenswerte Feldüberlegenheit; der ausgleichende Treffer blieb ihnen jedoch versagt.

*

Im Pariser Stadion Colombes errang Frankreich einen überraschenden 2 : 0 : Sieg über die ungarische Fußballelf, die letztens die Oesterreicher 6 : 3 schlagen konnte.

*

Einen neuen Europa-Rekord im Brustschwimmen über 400 Meter stellte die Europameisterin Martha Genenger in Düsseldorf mit 6:28,3 Minuten auf. Der bisherige Rekord gehörte der Holländerin Kastein mit 6:29 Minuten.

*

Der Schwimmwettkampf Posens gegen Danzig wird wahrscheinlich Anfang August in Posen zum Austrag kommen.

*

Die Krakauer „Wisła" hat eine nochmalige Einladung nach Brüssel zu einem Turnier erhalten, an dem auch zwei Mannschaften aus Deutschland teilnehmen sollen.

*

Ergebnisse der Davispokal-Kämpfe: Tschechoslowakei—Südslawien 4 : 1, Japan—Holland 5 : 0.

Börsenmanöver um den französischen Franken

§ Paris. — Die Pariser Börse stand am 17. 5. 1935 unter dem Eindruck der Gerüchte über eine bevorstehende Abwertung des Franken. Sie wirkten sich vor allem auf die Kurse der französischen Staatsrenten katastrophal aus, so dass der Finanzminister sich genötigt sah, die Behauptungen zu dementieren, dass der Kabinettsrat sich auf die Abwertung des Franken geeinigt habe. Der Finanzminister hat ausserdem dem Ursprung dieser Gerüchte nachgehen lassen und, wie er mitteilt, feststellen können, dass ein umfangreiches Börsenmanöver eingeleitet worden sei; denn bereits bei der Eröffnung der Börse hätten ausgedehnte Verkaufsaufträge für französische Staatsreten vorgelegen. Germain-Martin hat mit dem Vorsitzenden des Finanzausschusses der Kammer Malvy über die Lage beraten und erklärt, dass er nicht, wie ursprünglich vorgesehen, am 21. 5. 1935 vor dem Finanzausschuss der Kammer erscheinen könne. Wahrscheinlich wird der Finanzminister erst am 27. 5. 1935, also kurz vor dem Zusammentritt der beiden Kammern, den Aufschluss über die Finanzlage geben.

Der französische Finanzminister hat sich am Freitag erneut veranlasst gesehen, gegen die mit einer immer grösseren Intensität auftauchenden Abwertungsgerüchte Stellung zu nehmen. Die Regierung setzt diesen Gerüchten ihre allerschärfsten Dementi entgegen und erklärt, dass sie entschlossen sei, die erforderlichen Massnahmen für die Gesundung durchzuführen.

Der Verband der Maschinenindustrie Frankreichs hat sich in seiner Generalversammlung am 16. 5. 1935 einstimmig für die Aufrechterhaltung der Franken-Stabilität ausgesprochen.

Ausserordentlich bezeichnend ist, dass man die starken Umsatzsteigerungen an der gestrigen Pariser Effektenbörse einmal mit einer günstigeren Beurteilung der Wirtschaftsentwicklung, mit dem Hervortreten der gehorteten Spargelder, andererseits aber mit beunruhigenden Befürchtungen erklärte. Für die Umsatzsteigerungen an der gestrigen Börse sind die folgenden Ziffern aufschlussreich: Es wurden umgesetzt: Crédit Lyonnais 2306 Aktien (am 15. 5. 534), Citroen 10 600 (2300), Kali Sainte Thérèse 2256 (201) und vor allem Canadian Pacific 42 789 (6838).

Zunehmender Zuckerverbrauch in Polen

Die polnischen Zuckerfabriken haben im April d. J. im Inlande 27 806 t weissen Zucker abgesetzt gegenüber 21 618 t im April v. J., was einer Zunahme des Inlandsabsatzes von 28,6 Prozent entspricht. Diese Steigerung des Verbrauchs hängt in erster Linie damit zusammen, dass die Osterfeiertage in den ersten Tage des April fielen. Auch die Ausfuhr ist im April grösser gewesen als im gleichen Monat des Vorjahres, und zwar betrug sie 17 190 t gegenüber 9244 t.

Der Inlandsabsatz von Zucker in der Zeit vom Oktober 1934 bis 1. Oktober 1935 bezifferte sich auf insgesamt 168 263 t gegenüber 161 265 t in der gleichen Zeit der vorhergegangenen Kampagne, was einer Zunahme von 4,3 Prozent entspricht. Auch die Ausfuhr war in der Berichtszeit grösser als in dem Jahre vorher, und zwar betrug sie 80 830 t gegenüber 53 155 t.

Verband der Brauereien und Mälzereien in Polen

In Warschau fand die Gründungsversammlung des neuen aus der Zusammenlegung des Warschauer und galizischen Brauereiverbandes und durch den Beitritt der Mälzereien entstandenen Verbandes der Brauereien und Mälzereien in Polen statt. Da die Biergrosshändler und Verschleisser von der Zahlung der Umsatzsteuer befreit wurden und die Zahlung dieser Steuer den Brauereien aufgetragen wurde, hat der Verband beschlossen, diese Steuer auf die Abnehmer umzulegen. In der Aussprache wurde auch die Frage der Konzentration der Produktion erörtert, da es bei dem heutigen Stande des Bierkonsums schwer möglich ist, die Produktion von 160 Brauereien in ganz Polen aufrechtzuerhalten.

Der Anteil der Molkereiverbände an der polnischen Butterausfuhr

In Polen bestehen etwa 1500 Genossenschaftsmolkereien, die in mehreren Verbänden zusammengeschlossen sind. Diese Molkereien verarbeiten jährlich mehr als 8 Millionen Liter Milch. Die von den Molkereien erzeugte Butter wird durch die Zentralverbände verkauft. In den ersten neun Monaten 1934 wurden durch die folgend angeführten Verbände nachstehende Buttermengen erzeugt und davon ausgeführt:

	Butter in Tonnen erzeugt	Butter in Tonnen ausgeführt	Anteil in % an der Ausfuhr
Verband der Molkerei- und Eiergenossenchaften	2905	679	19
Galizischer Molkereiverband	1129	244	7
Verband der Wirtschafts- und Molkereigenossenschaften	1992	1222	34
Ukrainischer Molkereigenossenschaftsverb.	1845	235	7
Molkereizentrale der deutschen Genossenschaften	1622	712	20
Zusammen:	9493	3092	87%

Neue Salzlager in Wieliczka entdeckt

Die von der Staatlichen Salinenverwaltung auf dem Gebiete des Salzbergwerks Wieliczka bei Krakau geführten geologischen Untersuchungen nach neuen Salzlagern haben bisher ein günstiges Ergebnis gezeitigt. In östlicher Richtung wurden Salzlager von 2 m Mächtigkeit entdeckt, die jedoch sehr ungleich verlaufen, so dass Verwerfungen bis zu 60 m auftreten, was die Gewinnung sehr erschweren wird. Weitere Untersuchungen sind im Gange.

Die polnischen Eisenbahnbaupläne für die nächsten drei Jahre

Fragen, wie die Aus- und Umgestaltung des Eisenbahn-, Wasserstrassen- und Wegenetzes, sowie die Förderung der Motorisierung des Landes gehören unzweifelhaft zu den schwierigsten Problemen der polnischen Regierungskunst. Ohne Uebertreibung kann man sagen, dass die Lösung der verkehrspolitischen Probleme während des 15jährigen Bestandes der wiedergewonnenen Unabhängigkeit Polens nur sehr geringe Erfolge aufzuweisen hat. Es liegt dies allerdings nicht so sehr in Versäumnissen der massgebenden Regierungsinstanzen, als in den Tatsachen begründet, die bei der Wiedergeburt des polnischen Staats vorlagen.

Eisenbahn-, Wasserstrassen- und Wegenetz richteten sich nach den Bedürfnissen der ehemaligen Okkupationsstaaten, zwischen welche Polen zerfallen war, nicht nach der ökonomischen Struktur eines zukünftigen polnischen Staats. So kommt es z. B., dass die wichtigsten Eisenbahnmagistralen gegenwärtig in Polen von Nordost nach Südwest laufen. Sie teilen den polnischen Staat in zwei Teile, und trennen seine landwirtschaftlichen Distrikte von den Industrierayons, während diese in verkehrs- und wirtschaftspolitischer Hinsicht gerade aufeinander angewiesen sind. Die stiefmütterliche Behandlung der ehemals russischen Gebietsteile war zum Teil von strategischen Absichten diktiert worden, noch mehr wohl von dem Willen, in Polen keine Konkurrenz für die russische Wirtschaft entstehen zu lassen. So stellen grosse Gebiete Polens bis in die Neuzeit wirtschaftliches Brachland dar, da ihnen jegliche Verkehrsadern fehlen. Während des fünfzehnjährigen Bestehens des Polnischen Staates erfuhr das Eisenbahnnetz eine Verlängerung um ca. 1100 km. Die Beschaffenheit der im Budgetvoranschlag vorgesehenen Summe zeigt am deutlichsten, dass man von der Realisierung des für die nächsten Jahre gesteckten Planes noch weit entfernt ist. Dabei nimmt Polen in bezug auf die Dichtigkeit seines Eisenbahnnetzes, d. h. die Anzahl der Eisenbahnlinien auf 1000 km und auf 1000 Einwohner, in Relation zu den anderen europäischen Staaten fast die letzte Stelle ein.

Ueber den für die nächsten 3 Jahre projektierten Bau von Eisenbahnlinien veröffentlicht das Verkehrsministerium folgende Einzelheiten. Es wird der Bau nachstehender wichtiger Eisenbahnlinien geplant:

a) in dem nördlichen Teil Polen: Sierpc—Brodnica, Sierpc—Toruń, Mlawa—Ostrolenka;

b) in dem Warschauer Rayon: Zegrze—Wyszkow oder Tuszcz;

c) in dem Wilnaer Gebiet: Nowojelnia—Nowogródek.

Insgesamt sollen in den nächsten 2—3 Jahren ca. 290 km Eisenbahnlinien erbaut werden.

Vergleicht man diese Bauprojekte mit dem für Polen vorhandenen dringenden Bedarf, so sieht man, dass auch in den nächsten zwei bis drei Jahren für die verkehrstechnische Erschliessung des Landes nur wenig geschehen wird. Solange aber das Eisenbahnnetz, das Wasserstrassen- und Wegenetz Polens nicht der ökonomischen Struktur des Landes angepasst wird, solange kann die wirtschaftliche Entwicklung Polens nicht im gleichen Schritt mit den Staaten Mitteleuropas vorwärts schreiten. Jeder Stillstand auf diesem Gebiete bedeutet in Wirklichkeit ein erneutes Zurückbleiben und unwiderbringlichen Zeitverlust.

265 Millionen Złoty für die Investitionsanleihe gezeichnet

Nachdem die Subskription für die polnische Investitionsanleihe abgeschlossen wurde, ist das Gesamtergebnis der Zeichnung mit 265 Millionen Złoty festgestellt worden. Etwa 10 Prozent der gezeichneten Summe werden durch Nationalanleiheobligationen bezahlt.

Arbeiterentlassungen in Oberschlesien

Die Henckel-Donnersmarcksche Generaldirektion hat beim Demobilmachungskommissar den Antrag auf Genehmigung zur Entlassung von 400 Arbeitern auf der Kohlengrube „Schlesien" in Chropaczow gestellt. Infolge der Stillegung der „Guidotto"-Zinkhütte hat die Grube einen grossen Abnehmer verloren, so dass sie eine Betriebseinschränkung vornehmen muss.

Der Ausweis der Bank von Danzig

Pl. Danzig. — Der Ausweis der Bank von Danzig vom 15. 5. 1935 zeigt im Vergleich zu dem nach der Umwertung des Guldens erstellten Ausweis vom 30. 4. 1935 eine Zunahme der Währungsreserven um 2,1 Mill. G., und zwar hat sich der Goldbestand um 0,75 Mill. G. und der Bestand an deckungsfähigen Devisen um 1,33 Mill. G. erhöht. Der Wechselbestand ist um 4,26 Mill. G. zurückgegangen; dagegen haben Lombardforderungen um 0,96 Mill. G. zugenommen. Der Umlauf an Noten und Hartgeld ist um 5,64 Mill. G. zurückgegangen, während die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten sich um 4,4 Mill. G. erhöhten. Die Golddeckung (Gold und deckungsfähige Devisen) der gesamten Sichtverpflichtungen der Bank (Noten und Giroguthaben) beläuft sich auf 66,2 Prozent gegen 59,6 Prozent im vorhergehenden Ausweis.

Im einzelnen zeigt der Ausweis der Bank von Danzig vom 15. 5. 1935 im Vergleich zum vorhergehenden Ausweis folgende Ziffern (in 1000 G.): Aktiva: Gold in Barren und Goldmünzen 23 660 (22 912), deckungsfähige Devisen 1764 (438), Wechsel 26 696 (30 954), Schatzwechsel der Freien Stadt Danzig — (—), Lombardforderungen 1190 (228), darunter Darlehen auf Schatzwechsel der Freien Stadt Danzig — (175), Danziger Metallgeld 3939 (3481), sonstige Devisen 141 (144), darunter für fremde Rechnung 115 (121), sonstige täglich fällige Forderungen 6,7 (7,6), sonstige Forderungen mit Kündigungsfrist 30 (30); Passiva: Grundkapital und Reservefonds unverändert 7500 bzw. 4010, umlaufende Noten 33 378 (38 563), sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten 5010 (639), Verbindlichkeiten in fremder Währung 115 (121), sonstige Passiva 28 (20).

Börsen und Märkte

Börsenrückblick

Posen, 20. Mai. Am Freitag und Sonnabend ruhte anlässlich der Beisetzungsfeierlichkeiten des Marschalls Piłsudski jeder Börsenverkehr. Hoffentlich haben sich inzwischen die Gemüter beruhigt, so dass die neue Woche mit besseren Kursen aufwarten kann. In der letzten Woche hatten alle hiesigen Pfandbriefe weitere Rückgänge zu verzeichnen. Gerüchte über eine Abwertung des Złoty veranlasste einen Teil des Publikums, sich von seinem Pfandbriefbesitz zu trennen. Da wurde naturgemäss auf Kurse nicht gesehen. Die Limite waren bestens aufgegeben, die Käufer konnten somit den Preis bestimmen. Das Angebot war so reichlich, dass der Markt zeitweise das Material nicht aufnehmen konnte. Die Kurse gingen um 2—3 Punkte zurück, erst zum Schluss der Woche trat eine Erholung ein. Beruhigend wirkte die Mitteilung massgebender Stellen, dass von einer Abwertung des Złoty keine Rede sein könnte. Es steht somit zu hoffen, dass die Kurse eine weitere Besserung erfahren werden, da ja eigentliche Gründe für die Abschwächung nicht vorhanden sind.

Grössere Umsätze fanden wieder in 4proz. Pos. Landsch. Konversions-Pfandbriefen statt. Das reichliche Angebot hatte zur Folge, dass der Kurs von 42 auf 39 Prozent zurückging. Dann setzte eine Erholung ein, die allerdings recht kräftig war. Sie waren zum Schluss mit 40,50 Prozent gesucht. Desgleichen hatten die 4½proz. Złoty-Pfandbriefe der Pos. Landschaft einen empfindlichen Kursverlust erfahren. Das Papier wurde nach 42.50 schliesslich mit 40 Prozent gehandelt. Die Nachfrage war nicht erheblich. Die 4½proz. alten Dollar-Pfandbriefe der Pos. Landsch. waren ebenfalls rückläufig, doch betrug der Rückgang nur 1 Prozent. Sie wurden mit 43 Prozent angeboten. Der allgemeinen Abwärtsbewegung schlossen sich auch die 4½proz. ungestempelten Goldzłoty-Pfandbriefe an. Sie gingen mit 44 Prozent um, was gegen die Vorwoche einen Verlust von 1 Prozent bedeutete. Die Staatspapiere hatten keine Veränderung erfahren. Die 5proz. Poln. Konvertierungs-Anleihe lag bei 67 Prozent, Bank-Polski-Aktien waren bei 87 Prozent gesucht.

Posener Börse

vom 20. Mai.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe	67.00 G
8% Obligationen der Stadt Posen 1926	—
8% Obligationen der Stadt Posen 1927	—
5% Pfandbriefe der Westpolnisch. Kredit-Ges. Posen	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-zł)	—
4½% Dollarbriefe der Pos. Landsch.	—
4½% ungestempelte Złotypfandbriefe in Gold	—
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	41.00 B
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	50.00 G
4½% Złoty-Pfandbriefe	42.50+
4% Prämien-Invest.-Anleihe	101.00 G
3% Bau-Anleihe	40.00 G
Bank Polski	—
Bank Cukrownictwa	—

Tendenz: ruhig.

Warschauer Börse

Warschau, 18. Mai.

Im Privathandel wurde gezahlt: Dollar 5.45, Golddollar 9.24—9.27, Goldrubel 4.80—4.82, Silberrubel 1.90—1.92, Tscherwonez 1.70—1,75.

Danziger Börse

Danzig, 18. Mai. In Danziger Gulden wurden für telegr. Auszahlungen notiert: New York 1 Dollar 5.3097—5.3203, London 1 Pfund Sterling 26.16—26.22, Berlin 100 Reichsmark 213.44—213.86, Warschau 100 Złoty 99.90 bis 100.10, Zürich 100 Franken 171.58—171.92, Paris 100 Franken 34.96—35.04, Amsterdam 100 Gulden 359.94—360.66, Brüssel 100 Belga 89.80 bis 89.98, Prag 100 Kronen 22.16—22.20, Stockholm 100 Kronen 135.36—135.64, Kopenhagen 100 Kr. 116.73—116.97, Oslo 100 Kronen 131.37—131.63; Banknoten: 100 Złoty 99.90—100.10.

4proz. (früher 8proz.) Danziger Hypotheken-Bank-Pfandbriefe (Serie 1—9) 53.00 * G.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 20. Mai Tendenz: Uneinheitlich. Die Börse setzte zum Wochenbeginn sehr ruhig ein. Während vorbörslich angesichts von Hinweisen auf die starken Kurssteigerungen am Aktienmarkt in den letzten Wochen eher etwa schwächere Kurse zu hören waren, war der Beginn relativ behauptet, da vom Publikum noch kleinere Kauforder vorlagen. Die Kulisse verhielt sich abwartend. Farben, die vorbörslich 1 Prozent schwächer lagen als in der Vorwoche, eröffneten ⅛ Prozent niedriger. Elektrowerte und Bekula waren etwa ½ Prozent gedrückt. Verkehrswesen gewannen ¾. Rütgers ⅞ und Holsmann ⅜ Prozent. Reichsbankanteile befestigten sich um ½ Prozent. Renten lagen unverändert. Tagesgeld erforderte 3⅛—3⅜ Prozent, war aber infolge der Lohnzahlungen im Rheinland kaum unter diesem Satz zu haben.

Ablösungsschuld: 115⅜.

Märkte

Getreide. Posen, 20. Mai. Amtliche Notierungen für 100 kg in zł frei Station Poznań.

Umsätze:

Roggen 105 t 14.75, Weizen 15 t 16.25, Hafer 30 t 15,90.

Richtpreise:

Roggen	14.50—14.75
Weizen	16.00—16.25
Einheitsgerste	16.50—17.00
Sammelgerste	15.50—16 25
Hafer	15.50—16.00
Roggenmehl (65%)	20.75—21.75
Weizenmehl (65%)	24.00—24.50
Roggenkleie	11 50—12.00
Weizenkleie (mittel)	10.75—11.25
Weizenkleie (grob)	11.50—12.00
Gerstenkleie	10.25—11.50
Leinsamen	44.00—47.00
Senf	35,00—39.00
Viktoriaerbsen	28.00—34.00
Folgererbsen	28.00—30.00
Blaulupinen	10.00—10.50
Gelblupinen	11.50—12.00
Seradella	13.00—15.00
Timothyklee	60.00—70.00
Raygras	90.00—100.00
Speisekartoffeln	2.75—3.25
Weizenstroh, lose	3.25—3.45
Weizenstroh, gepresst	3.85—4.05
Roggenstroh, lose	3.50—3.75
Roggenstroh, gepresst	4.00—4.25
Haferstroh, lose	4.00—4.25
Haferstroh, gepresst	4.50—4.75
Gerstenstroh, lose	2.70—3.20
Gerstenstroh, gepresst	3.60—3.80
Heu, lose	7.25—7.75
Heu, gepresst	7.75—8.25
Netzeheu, lose	8.25—8.75
Netzeheu, gepresst	8.75—9.25
Leinkuchen	18.75—19.00
Rapskuchen	12.75—13.00
Sonnenblumenkuchen	19.25—19.75
Sojaschrot	19.00—19.50
Blauer Mohn	36.00—39.00

Tendenz: ruhig.

Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 480, Weizen 610, Gerste 72.5, Hafer 65, Roggenmehl 378.7, Weizenmehl 139.1, Roggenkleie 325.4, Weizenkleie 65, Gerstenkleie 15, Senf 6.5, Viktoriaerbsen 6, blauer Mohn 16, Leinkuchen 20, Kartoffelmehl 65, Speisekartoffeln 215, Pflanzkartoffeln 300, Stroh 10, Mais 2 t.

Getreide. Bromberg, 17. Mai. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Umsätze: Roggen 70 t 14.30—14.50. Richtpreise: Roggen 14.25 bis 14.50, Standardweizen 15 bis 16, Braugerste 18.50 bis 19, Einheitsgerste 16.75 bis 17.25, Sammelgerste 15.75—16.50, Hafer 15 bis 15.50, Roggenkleie 11—11.50, Weizenkleie grob 11.25—11.75, Weizenkleie fein und mittel 11—11.50, Gerstenkleie 10.75—11.50, Winterraps 40—42, Winterrübsen 36—37, Leinsamen 45—47, Senf 33—35, Sommerwicken 29—31, Peluschken 29—31, bl. Mohn 33—36, Felderbsen 26—30, Viktoriaerbsen 30 bis 32, Folgererbsen 26—29, Blaulupinen 9—10.25, Gelblupinen 10.50-11.50, Serradella 12—13.50, Rotklee roh 80—100, Rotklee 95—97proz. 115 bis 130, Weissklee 70—100, Schwedenklee 190—230, Gelbklee entschält 60 bis 75, Timothy 45—55, engl. Raygras 110—130, pommersche Speisekartoffeln 4,75—5, Netzekartoffeln 2.50—3, Kartoffelflocken 11—11.50, Fabrikkartoffeln 13½ Groschen. Leinkuchen 18.50—19, Rapskuchen 13—13.50, Kokoskuchen 15—16, Sojaschrot 19—19.50, Netzeheu 8—9. Stimmung: ruhig. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 355, Weizen 339, Braugerste 35, Einheitsgerste 25, Roggenmehl 40, Weizenmehl 130, Roggenkleie 32, Folgererbsen 12, Senf 11 t.

Getreide. Danzig, 18. Mai. Amtliche Notierung für 100 kg in Gulden: Weizen, Futterm. 14—14.50, Roggen, Futterm. 14—14.50, Hafer zum Konsum 17—18.50, Speisebohnen 28—32, Viktoriaerbsen 33—40, grüne Erbsen 22—30, kleine Erbsen 25—30, Futtererbsen 18 bis 24, Roggenkleie 12—12.25, Weizenkleie, grobe 12 bis 12,25, Weizenschale 12.50, Ackerbohnen 20—22, Kartoffelflocken 13.10, Trockenschnitzel 10—10.50, Rapsschrot 13.50—14, Sojaschrot 19, Blaumohn 38—42, Gelbsenf 40—50, Wicken 26 bis 30. Zufuhr nach Danzig in Waggons: Roggen 12, Gerste 3, Hafer 3, Hülsenfrüchte 2.

Verantwortlich: für Politik und Wirtschaft: Eugen Petrull; für Lokales, Provinz und Sport: Alexander Jursch; für Feuilleton und Unterhaltung: Alfred Loake; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrull; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia, Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo. Sämtlich in Poznań, Zwierzyniecka 6.

Heute nacht 11¼ Uhr erlöste ein sanfter Tod meinen lieben Mann, unseren guten Vater und Großvater

Georg Neumann

im 73. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen

Frau Ottilie Neumann, geb. **Wache.**

Zbąszyn-Bentschen, den 17. Mai 1935.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 21. Mai, nachmittags 5 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Gottes Güte schenkte heute früh unserm Armin ein gesundes, kräftiges

Schwesterchen.

Dieses geben wir in dankbarer Freude bekannt.

Erich Bretthauer und Frau Ella geb. Kropf.

Pyszczynek-Gniezno, am 18. Mai 1935.



Das neue Liederbuch ist erschienen!

„Singendes Volk"

Volkslieder, zusammengestellt von **Kurt Lück** und **Robert Klatt.**

Musikalische Bearbeitung von **Reinhard Nitz,** Posen, Zeichnungen von **Friedrich Kunitzer,** Lodz.

In biegsamem Leinen nur zł 2.75

Broschierte Ausgabe nur zł 1.75

Kosmos-Buchhandlung

Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Bei Bestellung mit der Post erbitten wir Voreinsendung des Betrages zuzüglich 30 Groschen Porto auf unser Postscheckkonto Poznań 207 915.

Brillen, Kneifer, Lorgnetten

in großer Auswahl, genau optisch der Gesichtsform angepaßt empfiehlt

Carl Wolkowitz

27 Grudnia 9 **Diplom-Optiker** 27 Grudnia 9

Absolvent der Hochschule für Optik in Jena

Augenuntersuchungen mittels mehrerer auf streng wissenschaftlicher Grundlage konstruierter Apparate



kostenlos.

Verkaufe:

1 **Linksweiche,** extra stark, mit eisernen Schwellen und Sperre,
1 **Waggondrehscheibe** (komplett),
1 **Fuhrwerkswaage** (15 000 kg), mit Druckvorrichtung. Zu besichtigen im Betr.

R. Koeppe, Czarnków n./Not.

Reitpferde.

Dunkelschimmel nach Champion - Hamlet, gut geritten, leichte Gänge, fromm, besonders für jüngeren Herrn,

Englische Stute, dunkelbraun, Kupfermaul, Fasanenschweif, 8 Jahre, 172 cm, komplett geritten, auch im Wagen,

Ein Paar Karossies 5jährige Füchse, 178 cm groß, fromm, zugfest, verkäuflich. Off. u. **788** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Lupinus Sp. z o. o. Chojnice

und

Deutsch-Polnische Saatzucht-Gesellschaft

Zamarte

suchen zum 1. Juli einen

Saatzuchtleiter,

der der deutschen u. poln. Sprache in Wort u. Schrift mächtig ist. Gewandt in Verhandlungen mit Behörden und Kunden. Erfahren in Buchführung u. Korrespondenz, kaufmännisch befähigt. Bewerbungen an Herrn **von Parpart, Zamarte p. Ogorzeliny pow. Chojnice.**

Tapeten
Linoleum
Wachstuch
Läufer
Teppiche
u. Vorleger

zu billigsten Preisen empfiehlt

Zb. Waligórski

Poznań
ul. Pocztowa 31
Telefon 12-20.

Helle Fabrikräume

für Betrieb mit leichten Maschinen, in bester Geschäftslage, zu vermieten.
Auskunft: Wroniecka 12, W. 7, 9—11 Uhr.



Gartenmöbel

(Metall), Liegestühle, Schaukelstühle. Neuheit: Gartenklubsessel.

Sprzęt Domowy

św. Marcin 9/10.

Restaurant - Weinstube - Frühstücksstube

Tel. 3251 **„Louvre"** Tel. 3251

Poznań, Al. Marcinkowskiego 27.

Hella

Beyers Frauen-Zeitschrift

Unterhaltung - Mode - Haushalt - Schönheitspflege
Handarbeit - Film - Theater und Sport

Jeden Montag für **50 gr.**

KOSMOS — BUCHHANDLUNG

Poznań. Zwierzyniecka 6.

Möbel

von den einfachsten bis zu den komfortabelsten empfiehlt zu **billigsten Preisen**

J. Baranowski,

Poznań, Podgórna 13. Tel. 34-71.

Umfassonieren!

Damen- und Herrenhüte werden fachmännisch gereinigt, gefärbt, umfassoniert. Neueste Fassons

Sowiński.
Hutmachermeister.
Poznań św. Marcin 27.

Sommeraufenthalt.

Rittergut, Nähe größerer Stadt Pommerellens, vermietet vom 1. Juni bis 31. August sein Herrenhaus an Sommergäste. Elektr. Licht, fließ. Wasser, Telephon mit Tag- u. Nachtdienst. Pensionspreis je Person u. Tag 6,— zł zuzüglich 10% Bedienung. Schönste landsch. Lage. Waldspaziergänge und -Fahrten. Bade- und Angelgelegenheit. Tennisplatz und reichhaltige Bücherei z. freien Benutzung. Anfragen unt. **718** a. d. Geschft. dieser Zeitung.

Überschriftswort (fett) ———— 20 Groschen
jedes weitere Wort ———— 12 „
Stellengesuche pro Wort ———— 10 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen 50 „

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Verkäufe

Trommel-Häckselmaschinen, Schrotmühlen

Original „Krupp" „Stille" usw. auch in gebraucht. Zustande.

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
Spółdz. z ogr. odp.
Poznań

Farben

Lacke, Pinsel, Bohnerbürsten, Moppapparat. Politur, Bohnerwachs, Bürsten

alles billigst

Drogerja Warszawska

Poznań, 27 Grudnia 11

Bruno Sass

Goldschmiedemeister



Romana Szymanskiego 1
Hofl., I. Tr.

(früher Wienerstraße) am Petriplatz.

Trauringe

Feinste Ausführung von **Goldwaren.** Reparaturen Eigene Werkstatt. Annahme von Uhr-Reparaturen. Billigste Preise.

Ein neuer, handgeknüpfter, sehr schöner

Teppich

Persermuster ca. 3×4 m umständehalber sehr billig gegen Kasse sofort zu verkaufen. Offert. unter „Gelegenheitskauf 781" a. d. Geschft. d. Zeitung.

Herren-Oberhemden



aus Seiden-Popeline Toile de Soie, Seiden-Marquisette, Sporthemden, Nachthemden, Taghemden, Winterhemden Beinkleider empfiehlt zu Fabrikpreisen i. großer Auswahl

Wäschefabrik und Leinenhaus

J. Schubert

Poznań

jetzt nur

Stary Rynek 76

Rotes Haus

gegenüb. d. Hauptwache

Besonders günstige Einkäufe sowie der große Umsatz meines Geschäfts bei geringen Spesen ermöglichen es mir, mein in nu anerkannt guten Qualitäten sehr reich sortiertes Lager zu erstaunlich billigen Preisen abzugeben.

50-jähriges Jubiläum

der

Wanderer Werke



und somit sind die

Continental

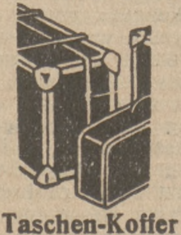
Schreibmaschinen für Haus und Büro, unübertroffen in Qualität.

Generalvertretung

Przygodzki, Hampel i Ska.

Poznań, Tel. 2124,
Sew. Mielżyńskiego 21,
Sämtliche Büro-Artikel.

Lederwaren



Taschen-Koffer
kaufen Sie billig
nur bei

K. Zeidler, Poznań,
ulica Nowa 1.

Frisierbehelfe



Haarspangen 15—30 gr, Rollenspangen 60—90 gr, Haarweller, Kart 30 gr, Haarwickler, Dtz 2.40 zł, Wasserwellenkamm 2.—, Ondulationshauben 4.—, Schleier 0 60 bis 1.20 zł. Haarnetze 25 gr, Brenneisen 40 gr, Ondulierscheeren 1.— zł, Brennlampen 1.90 zł

St. Wenzlik
Poznań
Al Marcinkowskiego 19.

Kurorte

Sommerfrische

und Ausflugsort

„Mormin"

Post, Bahnstation Ostroróg, pow Szamotuły nimmt Gäste zu sehr vorteilhaften Bedingungen auf

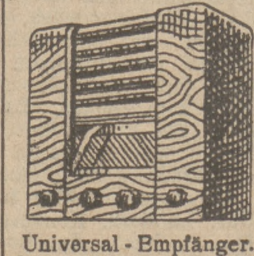
Automobile

Zu verkaufen:

Mercedes

16/45 PS., Limousine, mit abnehmb. Verdeck, gut erhalten, fahrbereit, sehr sparsam im Verbrauch, geeignet z. Umbau als Last- od. Lieferwagen. Offerten unter 786 a. d. Geschft. d. Ztg.

Radio



Universal - Empfänger. Ohne Umschaltung an Gleich- u. Wechselstrom. Mit Eisenkernspulen als 2 u. 3 Kreisgeräte liefert

H. Schuster, Poznań,
św. Wojciech 29. Tel 51-83.

Vermietungen

Zimmer
frei.
Szamarzewskiego 20/22
I. Etg., Wohn. 4.

Schönes, möbliertes

Zimmer

sofort zu vermieten. Kantaka 4, Wohnung 6.

Stellengesuche

Besseres

Allein-Mädchen

sucht ab sofort od. 1. Juni Stellung in kleinem Haushalt, auch bei alleinstehender Person. Off. unter 777 a. d. Geschft. dieser Zeitung.

Intelligenter, gebildeter Beamter, ledig, 27 Jahre alt, 11 Jahre lückenlose Praxis in größer. Betrieben, bewandert in sämtl. Zweigen der Landwirtschaft, durchaus zuverlässige Kraft, tüchtiger Fachmann, sucht ab 1. Juli oder später, möglichst Dauerstellung auf größerem Gut als

Brenner und Rechnungsführer

(Rentmeister)

Deutsch, Poln. perfekt, streng vertraut m. sämtlichen in erstklassigen umfangreichen Administrationen vorkommenden Arbeiten. Gute Referenzen. Gefl. Anfragen erbitte unter 769 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Gutsbeamter

kathol., 29 J. alt, ledig, deutsch u. polnisch in Wort u. Schrift mächtig, sucht per sofort od. später Stellung. Gefl. Offert. unter 782 a. d. Geschft. dieser Zeitung erbeten.

Offene Stellen

Haustochter

dtsch.-evgl., zur Erlernung der Wirtschaft und Buchführung z. 1. Juni evtl. später gesucht. Off. unter 787 a. d. Geschft. dieser Zeitung.

Verkäuferin

zum 1. Juni gesucht für Fleischerei. Offerten unter 785 a. d. Geschft. dieser Zeitung.

Gesucht

älteres, bess. Fräulein oder Frau, evgl., ordnungsliebend, ca. 50 J., welche frei wohnt (15 zł monatlich Taschengeld), die Rente hat zur Selbstbeköstigung. Offert. unt. 774 a. d. Geschft. d. Ztg.

Kino

Kino „Sfinks"

27 Grudnia 20.

Franziska Gaal

in dem wunderbaren Film

Frühlingsparade

Köstlicher Humor.

Heirat

Gebildete Landwirtstochter

27 J. alt, evgl., groß, schön, dunkelblond, sehr tüchtig, wirtschaftlich und sparsam, wünscht auf diesem Wege Herrn mit gutem Charakter, passenden Alters, in sicherer Stellung, auch Landwirt,

zwecks Heirat

kennenzulernen. Witwer m. klein. Kinde angenehm, da sehr kinderlieb. Herren, denen mehr an einer wirklich liebevoll treusorgenden Hausfrau und einem harmonischen Eheleben, als an großem Barvermögen liegt (Aussteuer und etwas Geld vorhanden), wollen vertrauensvolle ausführliche Zuschriften mit Bild, welches zurückgesandt wird, unter 764 an die Geschft. d. Ztg. richten.

Für Schwager, 24 J., selbständ. Techniker, solide, tüchtig, wird nettes gebildetes

jüdisches

Mädchen, mit Vermögen zwecks Heirat gesucht. Bildofferten unter 783 a. d. Geschft. d. Zeitung.

Bestellungen

auf das

Posener Tageblatt

werden von allen Postanstalten und den Briefträgern **angenommen.**

Bestellzettel für Juni 1935

Jede Postanstalt, auch Landbriefträger, sind verpflichtet, diese Bestellung ausgefüllt entgegenzunehmen.

Na czerwiec zamawia — Für Juni bestellt

Pan / Herr ....

Sztuk — Stück	Tytuł gazety / Benennung der Zeitung	Miejscowość wydawnictwa / Erscheinungsort	Na czas miesięcy / Bezugszeit Monate	Abonament / Bezugsgeld	Należytość / Postgebühr
1	Posener Tageblatt	Poznań	1	4 zł	0,39 zł

Pokwitowanie — Quittung.

.... złoty zapłacono dziś.
Złoty sind heute richtig bezahlt worden.

.... dnia / den 1935

Postannahme.

Eine Gebühr für die Beförderung dieses Bestellzettels, welcher dem Briefträger mitgegeben oder in einen Briefkasten gesteckt werden kann ist nicht zu entrichten.